Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 198. Sonnabend den 24. August 1844.

Inland.

Berlin, 21. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Lieut. v. Held, 2. Kommandanten des Berliner Invalidenhauses, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den seitherigen Geheimen Regierungs-Rath und Geheimen Referendarius des Staats-Raths, von Witzleben, zum Präsidenten der Regierung zu Liegnitz zu ernennen.

Abgereist: Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, von Küstner, nach Leipzig. — Durchgereist: Der Kaiserliche russische General-Lieutenant Fürst Labanoff-Rostowsky, von Wien kommend, nach St. Petersburg.

* **Berlin,** 21. Aug. Der hier tolerirten Baptisten-Sekte ist es bei Strafe untersagt worden, Jemanden ihrer Gemeinschaft einzuverleiben, bis der Aufzunehmende eine Bescheinigung aufweist, daß er zuvor von dem Ortsgeistlichen und der ihm vorgesetzten Polizei-Behörde vor seinem Vorhaben gewarnt worden ist. Unmündigen Personen soll es gar nicht gestattet sein, zu dieser Sekte überzutreten. Es scheint auch unter den Baptisten eine Spaltung zu herrschen. Es befindet sich nämlich ein Professor Pantillon aus Montelier hier, der andere Grundsätze hat, als die hiesige Baptisten-Sekte. Es ist ihm von der Behörde nicht gestattet worden, die beabsichtigten Predigten zu halten. Herr Pantillon verbindet mit seiner Würde als Geistlicher auch das Talent eines homöopathischen Arztes, welches er aber ebenfalls hier nicht geltend machen darf. — Ein hiesiger Hausirer machte kürzlich die Anzeige, daß ihm eine Müllersfrau in einem Dorfe bei der Stadt Lübben den Auftrag gegeben, ihr gegen eine gute Belohnung eine Dosis schnellwirkenden Giftes zu verschaffen, was ihn besorgen lasse, daß die Frau ihren Mann zu tödten beabsichtige. Demzufolge wurde von hier aus sofort ein Beamter zu dieser Frau abgeschickt, welcher sich als einen Boten des Hausirers ausgab, und ihr zwei mit Cremor tartari gefüllte, aber mit dem Giftzeichen versehene Schachteln überbrachte, wobei er der Frau anheimstellte, das binnen 24 Stunden oder das erst nach 8 Tagen wirkende vermeintliche Gift zu wählen. Die Frau entschied sich gleich fürs schnellwirkende, und brachte das Pulver bald darauf ihrem 64 Jahre alten Ehemann bei. Da auf diese Weise die Absicht eines Verbrechens constatirt war, erfolgte die Verhaftung der erst 26 Jahre alten Frau, welche auch ohne Rückhalt gestand, sie habe ihren Mann aus dem Wege räumen wollen, weil er ihr zu alt gewesen. — Prof. Gervinus, einer der bekannten sieben Göttinger Prof., befindet sich hier; er erfreut sich von Seiten vieler Gelehrten einer ausgezeichneten Aufnahme. — Unser ausgezeichneter Physiolog, Prof. Müller, hat eine Reise zu wissenschaftlichen Zwecken nach Paris angetreten. — Es ist hier ein von Heinrich Boltze gedichtetes und von Jähns komponirtes Lied, genannt „die Königskugel," erschienen. Dasselbe soll als Soldatenlied in der ganzen Armee eingeführt werden.

Das schon so lange erwartete neue Judengesetz soll nun zur Promulgation reif sein. Wie wir hören, bringt es in der Hauptsache wörtlich Folgendes: „Es sind bereits unter unseres hochseligen Vaters Regierung den in unsern Staaten wohnenden Juden alle mit den Verhältnissen der übrigen Einwohner in Einklang zu bringende Vortheile und Rechte eingeräumt worden, und es ist daher in dieser Beziehung nichts hinzuzusetzen für nöthig erachtet." — Man gibt den Juden Titel bis zu dem Range eines Geheimen Commercienraths, allein Aemter und Orden dürfen sie nicht erhalten. (F. J.)

Die Nr. 87 des hier erscheinenden „Dampfer" sagt über den von Hrn. L. R. Breisach gemachten Plan zur Verbindung Oberschlesiens und der Nordbahn mit dem schwarzen Meere, daß es allerdings für die Ferdinands-Nordbahn wichtig wäre, einen Ausgangspunkt zum schwarzen Meere zu bekommen, allein eben so wichtig, wo nicht wichtiger ist der Plan für Nord-Deutschland und die angrenzenden Länder Schlesien, Sachsen, Preußen, Pommern, die Mark, die Rheinprovinzen, Braunschweig und die nördlichen Uferstaaten erhielten hierdurch eine direkte Verbindung mit dem Orient — und sollte sich einst der Gedanke verwirklichen, durch einen Kanal vom Kur zum Rion das kaspische mit dem schwarzen Meere zu verbinden, so hätte der vorgeschlagene Anfang noch eine größere Bedeutung für alle Kontinentalmächte. Die bisher von dem Projektanten unternommenen Schritte, zunächst bei dem Petersburger Bankhause Stieglitz blieben ohne Erfolg, dagegen scheine sich die k. russ. Regierung zu nteressiren. Die Vortheile des in Rede stehenden Planes seien für Süd-Rußland gleichfalls sehr bedeutend. Schließlich wird eine diplomatische Mitwirkung Oesterreichs und Preußens als nothwendig dargestellt, da sich hier für die böhmischen und schlesischen Waaren bedeutende Absatzwege öffnen. Von den meisten nordischen Häfen würden kostspielige Waarensendungen, anstatt des langen gefährlichen Seeweges einen kürzern und sichern Abfluß zu Lande haben.

Charlottenburg, 20. August. Schon seit langer Zeit waren die hiesigen gerichtlichen und städtischen Behörden bemüht, die Schulen unseres Ortes zu verbessern, was der Kommune bei ihren beschränkten Mitteln, durch Ankauf und Einrichtung von Schulhäusern und Anstellung mehrerer Lehrer große Opfer kostete, und wodurch der Etat für das Schulwesen eine ziemlich bedeutende Höhe erreichte. Um so erfreulicher ist es aber, und um so mehr dankbar anzuerkennen, daß der gute Sinn unserer Stadtverordneten-Versammlung, das Bedürfniß, auch für die Verbesserung der Lehrergehalte Etwas zu thun, einsehend, und obgleich erst im vorigen Jahre zur Fundirung von 3 neuen Lehrerstellen 540 Thlr. jährlich ausgeworfen waren, kürzlich aus eigenem Antriebe neuen Lehrern Zulagen bewilligt hat, welche sich auf jährlich 260 Thlr. belaufen und wozu der Magistrat gern seine Zustimmung gegeben hat.

Trier, 14. August. Dem Vernehmen nach wird binnen Kurzem der Herzog von Bordeaux mit dem Herrn v. Chateaubriand und mehreren Anderen der ersten Legitimisten hierher kommen, um den heil. Rock zu sehen. Ob der Reise auch sonstige Motive zu Grunde liegen, wird nicht gesagt. (Mannh. Abendz.)

Bonn, 11. August. Einem hier kürzlich aus New-Orleans eingegangenen Briefe zufolge war daselbst Se. Durchl. der Prinz Solms in Begleitung mehrerer Ingenieure und Techniker in vollkommenem Wohlsein eingetroffen. Nach einem kurzen Aufenthalte hatte er sich nach Galveston eingeschifft, um sich von da nach dem von dem „Vereine zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas" angekauften Ländereien im nordwestlichen Theile von Texas zu begeben, und die Aufnahme der im künftigen September von Bremen aus abgehenden ersten Expedition vorzubereiten. (F. J.)

Köln, 17. August. Ein schreckliches Unglück, welches sich gestern hier zugetragen, richtet Aller Augen auf das städtische Gefangenhaus, vulgo Violine, d. h. die Räume des Rathhauses, wo verdächtige Personen, Herumstreicher und Ruhestörer anfänglich untergebracht werden. Früher schon verlauteten Klagen über die Unreinlichkeit, über die Menge des Ungeziefers, welche daselbst die Verhafteten plagten. Nun wurde vorgestern Abend eine herumstreichende Frau, welche an einer fixen Idee behaftet schien, eingebracht, und da dieselbe, darüber aufgebracht: daß man sie in das große Zimmer mit der ganzen Genossenschaft einsperren wollte, erbittert auftobte, in einen Raum einzeln eingesperrt, welcher zur Bewahrung von unverträglichen unzufriedenen Verhafteten dient. Der Raum ist ganz finster, ohne Zutritt von Luft und Licht, und war ehedem für einen Abtritt bestimmt, dessen Latrine nur lose mit Brettern zugedeckt war, woher in dem Zimmerchen ein pestartiger Geruch herrschte. Früh Morgens war die arme Frau verschwunden, durch die Latrine hinabgestürzt, auf deren Boden sie später, mit Wunden überdeckt, todt vorgefunden wurde. In der Verzweiflung, in solcher Schauderhöhle eingesperrt zu sein, hatte sie wahrscheinlich die Bretter beseitigt und war hinunter gefallen. Da dieser Todesfall das Auge aller Oberbehörden auf das städtische Gefängniß, auf die Geheimnisse von Köln, gelenkt hat, so steht zu hoffen, daß das Unwesen nicht länger fortdauern, daß die Stadt werde gezwungen werden, etwas für die Klärung und Reinigung ihrer Hafträume zu thun. — Der Eifer, mit welchem in Düsseldorf einige katholische Geistliche, vorzüglich Herr Bayerle, das Bekehrungsgeschäft betreiben, zieht nachgerade die Aufmerksamkeit des ganzen Rheinlandes auf jene Stadt. Mehrere Maler haben im verwichenen Herbste durch thätige Bearbeitung dieser Herren den Protestantismus gegen den Katholizismus vertauscht, in diesem Augenblicke ist eine Dame ebenfalls übergegangen. Nun schlägt die neue Düsseldorfer Kirchenzeitung, das Organ der Bekehrer, gewaltigen Lärm über diese Trophäen und verkündiget als nahe bevorstehend, den Uebertritt eines, mit unserm Königshause nahe verwandten fürstlichen Geschlechtes. Wahrscheinlich ist dieses nur eine Renommisterei des genannten Blattes, das durch seine Tendenz, wie durch die Mittel zu seinen Zwecken zu gelangen, längst allen bessern Katholiken verhaßt ist, so daß es auf Antrag von Katholiken in Düsseldorf aus mehreren Gesellschaften entfernt werden mußte. (Voß. Ztg.)

Deutschland.

Vom Rhein, 16. Aug. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat bereits einen Beschluß in der Hoheitsangelegenheit der deutschen Herzogs-Bundesfürsten gefaßt, der jedoch vor seiner amtlichen Publikation zunächst den betreffenden Regierungen mitgetheilt werden dürfte. Wir glauben, daß dieser Beschluß auf der versöhnlichen Basis fußt, die die hohe deutsche Versammlung in allen deutschen Angelegenheiten einhält, und die auch wir verschiedentlich für die erwähnte Frage als maßgebend bezeichnet haben. Ob dieselbe, als Souveränetätsfrage, zum Ressort des Bundes gehört, wird zunächst nicht mehr in Betracht kommen, wenn sie zu Differenzen und Kollisionen innerhalb des Bundes und zwischen den Bundesregierungen Veranlassung gibt. In diesem Falle nemlich wird der Bund zu Maßnahmen berechtigt sein, die solche Differenzen und Kollisionen beschränken oder vernichten. Auch darf nicht unbeachtet gelassen werden, daß die Herzoge-Bundesfürsten, welche den Titel Hoheit angenommen haben, in der französischen Uebersetzung desfallsiger Mittheilungen von einer Altesse Royale sprachen. Diese letztere ist aber lediglich den Großherzogen und dem Kurfürsten des Bundes von den fünf großen Mächten zuerkannt worden. Wenn der deutsche Bund, als solcher, der desfallsigen Bestimmung nicht adhärirt hat, so darf nicht übersehen werden, daß der letztere auf dem Aachener Kongreß von den beiden deutschen Großmächten repräsentirt worden ist. (Nürnb. Corr.)

Vom Schwarzwalde, 15. August. Der Bergbau, welcher in neuerer Zeit in mehren unserer Thäler wieder aufgenommen worden ist, und namentlich von Seite des badischen Bergwerkvereins im Münsterthal, oberhalb Freiburg, und im Kinzigthal in der Gegend von Wittichen und Schittach, schwunghaft betrieben wird, giebt fortwährend gute Resultate. Es zeichnen

sich namentlich die Kobalt- und Silbergruben des Kinzigthales durch reiche Anbrüche aus, welche schon mehrfältig Privaten und kleinere Gesellschaften zu ähnlichen bergbaulichen Unternehmungen angefeuert haben, da sie klar vor Augen legten, welchen Reichthum an gediegenem Silber die Schwarzwaldgänge jener Gegend einschließen. In dieser Beziehung verdient bemerkt zu werden, daß vor einigen Tagen wieder auf einer Grube mit einem Schuß 11 Pfund gediegenes Silber herausgeschossen worden sind. In der Gegend von Baden hat Bergrath Walchner durch die Entdeckung von eisenreichen Quellen einen Fund gemacht, welcher für die alte, vielbesuchte Badestadt von großem Werth werden kann. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

* **Wien**, 21. Aug. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin treten die Reise nach Triest Montag den 26. von Schönbrunn an. Das Gefolge JJ. MM. ist sehr klein. Auf allen Stationen hat sich der Kaiser Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Fürst Metternich und Graf Kollowrath nebst ihren referirenden Hofämtern folgen dem Hoflager. Anfangs Oktober werden JJ. MM. in Schönbrunn zurückerwartet, worauf der Kaiser sich nach Preßburg begiebt, um den dortigen Reichstag zu schließen. Die Verhandlungen desselben wurden in letzter Zeit immer gehaltloser. Von den eigentlichen k. Propositionen, welche Bezug auf Straßen-, Kanal-Bau und Regulirung der Flüsse hatten, ist noch nicht eine erledigt, und die Hälfte der Sitzungen verstrichen ohne wesentliches Resultat für das gemeine Beste. Der Kern der Nation bedauert sicher solche geringe Resultate. — Aus Böhmen lauten die neuesten Berichte in Hinsicht der Arbeiter-Unruhen immer beruhigender.

* **Pesth**, 18. August. Soweit sich bis jetzt die Erndte in unserem Lande übersehen läßt, gehört sie zu den guten, und es ist vorauszusehen, daß sich die Vorräthe, die noch an so vielen Orten lagern, durch sie noch bedeutend vermehren werden, zumal der Absatz nicht lebhaft ist. Unter diesen Umständen ist es denn auch nicht zu verwundern, daß die Preise noch fallen, so niedrig sie auch ohnedies schon sind. Auffallend ist der Unterschied der Witterung dieses Sommers in dem oberen und unteren Theile von Ungarn, denn während in letzterem die Trockenheit, verbunden mit großer Hitze vorherrscht, berichtet man aus ersterem von fortwährendem Regen und ungewöhnlich kühler Witterung, die so weit geht, daß in diesen Tagen die Gipfel der Karpaten mit Schnee bedeckt waren. Da nun diese naßkalte Witterung auch diejenigen Comitate betrifft, in welchen unsere besten Weine wachsen, so kann man sich von der diesjährigen Lese gerade nicht viel versprechen, zumal der Weinstock schon ungleich geblüht hatte, was immer kein sonderliches Produkt gewährt. — Man sieht hier mit großer Spannung den Ereigissen in den Donau-Fürstenthümern zu, und ist nicht ohne Besorgniß über die fernere Entwickelung des dort begonnenen Drama's. Ungarn ist, vermöge seiner unmittelbaren Berührung, dabei zunächst betheiligt. — Der Besuch des Königs von Preußen in Wien erregt hier besonderes Interesse. Man hegt allgemein für diesen Monarchen eine große Verehrung, und welcher politischen Parthei man auch angehören mag, so ist über ihn nur eine Stimme, indem man ihn für einen ebenso weisen als freisinnigen Monarchen hält, welche Eigenschaften dem Ungarn gerade ganz besonders zusagen. Da dem also ist, so wird man die Theilnahme begreiflich finden, die sich aussprach, als das auf ihn versuchte Attentat bekannt wurde. Man war empört über den Missethäter, und daher fand man es auch sonderbar, daß sich für dessen Tochter in Berlin so viel thätige Theilnahme gezeigt hat. Für sie gesorgt, meint man, hätte wohl werden können; aber sie zum Gegenstande solcher Hülfe zu machen, hieße das Verbrechen aufmuntern. Es wäre ja dies das Mittel, so meint man ferner, daß, wenn z. B. ein verzweifelter Familienvater, der sein Leben für nichts mehr achtet, seine Kinder versorgt wissen will, nur einen Mord versuchen dürfe.

* **Preßburg**, 20. August. Die Magnaten haben das Verlangen der Städte hinsichtlich der Zellengefängnisse zurückgewiesen, wodurch Letztere sich veranlaßt fanden, eine Modifikation ihrer Vorschläge vorzunehmen. Die 10 Distriktual-Gefängnisse haben sie auf 4 herabgesetzt, welche durch einen Ober-Gefängniß-Inspektor, der in Ofen seinen Sitz haben wird, beaufsichtigt werden sollen; für die Zukunft sollen jedoch alle Jurisdiktionen verpflichtet sein, die neu zu erbauenden Gefängnisse nach dem Zellensystem einzurichten. — Da das bestehende Strafgesetzbuch für die neue Gefängniß-Ordnung nicht anwendbar ist, so theilten die Stände einen Entwurf zu einem Uebergangssystem mit. — Bei den Magnaten kamen die Vorschläge über Abschaffung der Todesstrafe und der körperlichen Züchtigungen zur Verhandlung. — Ein Comitats-Deputirter brachte eine Beschwerde gegen einige junge Leute von der Reichstag-Jugend vor, die vor einigen Tagen an dem sogenannten Eisenbrändel in allerlei Excesse ausarteten, und schlagende Beweise von Rohheit und Ungezogenheit lieferten. Sämmtliche Deputirte wurden aufgefordert, die jungen Leute, die an den Excessen Theil nahmen, ohne Weiteres zu entlassen. Der k. Personal erklärte, daß von der k. Tafel die Untersuchungen schleunigst eingeleitet werden sollte. — Die ausgedehnten Concessionen, die den Freistädten in neuester Zeit eingeräumt worden, erwecken den Neid einiger Comitat-Deputirten. Die Städte-Abligaten entwickeln eine bisher noch nie gezeigte Energie dem dritten Stande gegenüber. Sie erklärten, „wir wollen uns nicht mehr zur Puppe herabwürdigen und von der Willkür des dritten Standes oder Adels leiten lassen. Sie behaupten, daß sie als Steuerpflichtige die Interessen des Volks mehr repräsentiren, als die Comitats-Deputirten, welche einen Stand vertreten, der an den Staatslasten nicht Theil nimmt, und daher auch nicht den Druck derselben fühlt. „Die Konstitution unsers Vaterlandes ist keine Konstitution, so lange eure Rechte auf Pergament und Leder mehr gelten, als die Volksrechte." — Was auch die Comitats-Deputirten für das Volk gethan haben, so sind sie doch die Herren des Volks und dasselbe nur ihrer Willkür preisgegeben. Dies wollte den Herren Comitats-Deputirten nicht behagen, und es fehlte nicht an Persönlichkeiten gegen die Städte-Ablegaten. „Ihr dürft keinen Einfluß in den Deputationen haben", sagten sie, denn man weiß zu gut, wie und für wen ihr dort zu stimmen pflegt; erinnert euch, daß noch bis 1825 kein Städte-Deputirter in den Landtags-Sitzungen reden durfte, so lange noch ein Comitats-Deputirter über den Gegenstand der Verhandlung sprechen wollte, selbst wenn Jene sich auch zuerst zum Sprechen vom Sitz erhoben."

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 15. August. Die Krakauer polnische Zeitung, welche einen Auszug aus dem auf der diesjährigen Ständeversammlung (sejm) der freien Stadt Krakau verlesenen Bericht über den Zustand des Landes vom Jahre 1838 bis 1843 mittheilt, äußert sich über den diesjährigem „Sejm" folgender Art: Noch keine Versammlung von Repräsentanten unseres Landes hat mit solchem Geiste der bürgerlichen Einheit, mit solcher Aufopferung persönlicher Interessen dem allgemeinen Besten gegenüber gehandelt, keine hat sich durch so aufrichtiges, man kann sagen, so herzliches Vertrauen zu den guten Absichten der Regierung ausgezeichnet, keine war so frei von Leidenschaft und Eifersucht, als die diesjährige, denn ein Geist der Gerechtigkeits- und Ordnungsliebe belebte alle Herzen und alle Gemüther. Die neu berathenen und genehmigten Rechts-, Administrations- und Finanz-Gesetze sind der sprechendste Beweis dafür, alle zielen unbedingt auf die Verbesserung des Landes-Zustandes und eröffnen uns eine freundliche, lang ersehnte Zukunft. — Unter den vom Sejm in bedeutender Anzahl erlassenen Gesetzen kennen wir folgende: 1) gegen den Wucher, 2) wegen Aufhebung der Zahlen-Lotterie, 3) die Errichtung von Sparkassen betreffend, 4) wegen Pensionirung emiritirter Beamter mit Einschluß des Lehrerstandes. Ferner ein Gesetz, wonach jeder Israelit, der sich vor seinem 30. Lebensjahre verheirathen will, nachweisen muß, daß er vom Tage der Publikation dieses Gesetzes an sich in seiner Kleidung von den Christen in nichts unterschieden habe — und nach Verlauf von drei Jahren seit Publikation des Gesetzes darzuthun hat, daß er drei Jahre vor Eingehung der Ehe sich nach der Weise der Christen gekleidet habe. — Das Budget für 1845 wurde von der Versammlung der Repräsentanten in der Haupt-Einnahme- und Ausgabesumme auf 2,231,343 Gulden angenommen. Dieses Budget, höher als die vorjährigen, enthält in den Rubriken der Ausgabe unter Anderem einen Fond für Lehrer, welche Schulbücher für Unterrichtsanstalten geschrieben, oder sich sonst durch Fähigkeit, Gründlichkeit oder Eifer ausgezeichnet haben; einen Unterstützungs-Fond für unbemittelte Kunstbeflissene zu Reisen ins Ausland; einen Zuschuß zur Unterstützung der gymnastischen Schule; einen Fond für Dorfschulen; 20,000 Gulden zur besseren Einrichtung des Theaters; einen Unterstützungsfond für die Schule des Kirchengesanges und der dramatischen Sänger; eine Summe zur Herstellung des Krakauer Schlosses, so wie des Jagiellonischen Palastes u. s. w.

Großbritannien.

London, 16. August. In Folge der zu London bereits eingetroffenen Kunde von der Beschießung Tangers waren die Fonds sehr flau; das Comité der Inhaber spanischer Papiere wird einen Spezialagenten nach Madrid schicken, um ihre Ansprüche beim dortigen Gouvernement geltend zu machen.

Prinz Albert verließ gestern Morgen Windsor und machte Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen in dem preußischen Gesandtschaftshotel einen Besuch. Der Prinz von Preußen stattete gestern Morgen in Begleitung des Grafen Königsmark und Kapitain Meynell dem Herzog von Wellington einen Gegenbesuch in Apsley-Hause ab, wo er eine halbe Stunde verweilte. Im Laufe des Tages nahm Se. Königl. Hoh. mehre Merkwürdigkeiten in Augenschein in Begleitung des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar. In den Frühstunden hatte er das Etablissement der Herren Mortimer und Haut in Bondstreet mit seinem Besuche beehrt. Nachmittags besuchte er die Westminsterabtey, wo der Graf von Westmooreland ihn erwartete und ihm bei der Besichtigung dieses Monuments englischer Größe als Führer diente. Eine auserwählte Gesellschaft hatte die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit Abends zur Tafel gezogen zu werden, wonach er in Begleitung des Ministers Bunsen und des Grafen Königsmark die italienische Oper besuchte. Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz kam gestern von der Insel Wight in London an, und stattete gleich dem Prinzen von Preußen einen Besuch ab. — Es heißt, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nächsten Montag in Begleitung des Herzogs von Wellington Portsmouth besuchen werde.

Sir George Seymour hat seine endlichen Instruktionen von Seiten der Admiralität empfangen. Der Collingwood ist bereit, auf den ersten Befehl in See zu stechen. Man glaubt sogar, daß Hr. Pritchard auf diesem Schiffe nach Papeiti zurückkehren werde, um dort seine Funktionen als Konsul wieder zu übernehmen. Man spricht von der neuen Ausrüstung zweier Linienschiffe und einer Fregatte.

Frankreich.

Paris, 16. August. Die Nachricht von dem Bombardement von Tanger macht hier im Ganzen einen sehr günstigen Eindruck. Fast alle Journale hatten angekündigt, sie würden wegen des gestrigen Marienfestes heute nicht erscheinen, allein bis auf die legitimistischen sind sie alle erschienen und besprechen das Ereigniß. Der ministerielle Globe giebt die meisten Details. Er erklärt, daß die Forderungen des französischen Ultimatums folgende waren: 1) Auflösung des marokkanischen Armee-Corps an der algierischen Grenze; 2) Bestrafung der Kaids, die das Völkerrecht verletzt und die Franzosen auf ihrem Gebiet angegriffen haben; 3) Vertreibung Abd-el-Kader's oder wenigstens Versezzung desselben an die Küsten des Oceans; und 4) genaue Bestimmung der Grenzen, um jedem Konflikt für die Zukunft vorzubeugen. Diese vier Punkte waren genehmigt worden, und man beschäftigte sich am 4ten mit den vorläufigen Besprechungen über die Ausführung dieser Bedingungen, als eine Antwort des Kaisers, deren Inhalt man noch nicht kennt, die der Prinz von Joinville jedoch als unannehmbar bezeichnet, diesen bewog, alle Unterhandlungen abzubrechen und die Feindseligkeiten zu beginnen. Der 5te wurde dazu benutzt, den Consul Hay und die noch auf marokkanischem Gebiete gebliebenen Europäer in Sicherheit zu bringen. Am 6ten Morgens ging der Prinz mit seinem Geschwader in Schlachtordnung vor den äußersten Werken der Rhede vor Anker; er selbst stellte sich mit dem Admiralschiff vor der großen Küstenbatterie von 80 Kanonen auf, und das Feuer begann von beiden Seiten. Es war mörderisch, und nach einer Stunde waren die marokkanischen Geschütze schon zum Schweigen gebracht, und der Prinz, der jetzt Herr der Rhede war, sandte das Dampfschiff „Meteor" mit dem Berichte über diesen seinen ersten Erfolg nach Frankreich, wo es in Portvendres einlief und der Haupt-Inhalt der Depesche durch den Telegraphen von Perpignan am 14ten um 7 Uhr Abends in Paris ankam. Der ausführliche Bericht des Prinzen kann erst morgen hier sein. Das englische Linienschiff „Albion" und die Fregatte „Warspite" wohnten dem Bombardement bei, nachdem Admiral Owen dem Prinzen nochmals die Versicherung der strengsten Neutralität gegeben hatte. — Die spanische Regierung scheint diese Lage der Dinge benuzzen und ihre Expedition nun ebenfalls abgehen lassen zu wollen. Am 29. Juli bereits hat General Villalonga an die Truppen der Expedition einen Tagesbefehl erlassen, worin er sie zur Mannszucht auffordert. — Von allen Commentaren zu dem Bombardement vom 6. August, die man in der Pariser Journalpresse findet (den Eindruck, den die Nachricht zu London gemacht hat, wird man erst heute hier erfahren), ist der nachstehende aus dem halboffiziellen Globe ohne Frage der bemerkenswertheste: „Seit einiger Zeit spricht man dies- und jenseits des Kanals viel von Krieg. Besonders ist die Presse beider Länder kriegslustig geworden. Jeden Morgen entladen National und Constitutionnel ihre Batterieen auf das treulose Albion; die Times bleiben ihnen nichts schuldig; die Massen aber fangen an, sich zu erkundigen, ob all' der Lärm und Pulverdampf nicht schon einen wirklichen Kriegszustand verrathe. Es ist darum wohl an der Zeit, zu untersuchen, ob zwischen zwei großen Ländern eine ernste und gewichtige Ursache zum Kriege — eine causa belli — vorhanden ist — denn eine solche müßte doch wohl eingetreten sein, wenn zwei große Nationen, die in Frieden zusammen leben, gegen einander ins Feld ziehen sollten. Daß eine ernste und gewichtige Ursache einst kommen werde, ist möglich. Herr Guizot hat gesagt: „„Es giebt viele Interessen, welche zwischen Frankreich und England entschieden werden müssen, und gerade darum sollte ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden Ländern auf alle Weise gepflegt und unterhalten werden, damit nicht aus jeder schwebenden Frage

ein Krieg erwachsen könne.““ Herr Guizot hat ganz Recht; das gute Einvernehmen verdient kultivirt zu werden. Aber es ist dabei leicht zu begreifen, daß Fälle eintreten können, wo Verständniß und Ausgleichung schwer, vielleicht unmöglich werden und es nothwendig zum Kriege kommen muß. Nehmen wir an, Frankreich fände sich durch die Wendung der Umstände in den Fall gesetzt, Tanger zu besetzen, — eine Okkupation, die es dermalen durchaus nicht beabsichtigt, die auch gar nicht in seinem Interesse liegt, — so ist gewiß, daß dadurch Gibraltar annullirt und Englands Stellung im mittelländischen Meere bedeutend verschlimmert werden würde. In einem solchen Falle würde sich ohne Frage ein ernster Anlaß zum Kriege zeigen, und so sehr wir auch beklagen würden, daß es zu einem so traurigen Aeußersten kommen müsse, so könnten wir doch nicht umhin, zuzugestehen, daß es schwer sein würde, es zu vermeiden. Man kennt Heinrichs IV. Wort: „„Paris ist wohl einer Messe werth“; — nun denn: das mittelländische Meer ist wohl eines Krieges werth. — Wenn aber England und Frankreich sich in die Gefahren und Wechselfälle eines Krieges stürzen, weil es einem fanatischen Methodisten gefallen hat, ein paar armselige Wilden zum Aufstand zu verhetzen, und ein französischer See-Offizier passend gefunden hat, den Hitzkopf einzustecken, statt ihn, was verständiger gewesen wäre, mit einem Tropfbad bedienen zu lassen, so würde das so große Thorheit verrathen, als Pritchard gezeigt hat, und so großen Mangel an Voraussicht, als man d'Aubigny vorwerfen kann. Das wäre gerade so viel, als wenn man Boileau's „Lutrin“ oder Pope's „Lockenraub“ zum Stoff eines Heldengedichts wählen wollte. Zwei große Nationen würden dann ihr Blut vergießen, damit die Nachwelt über sie lachen könne. Wir haben darum immer behauptet, aus der Otaheitifrage könne unmöglich Krieg entstehen. Ein Krieg über einen solchen Anlaß könnte nur zwischen zwei Nationen von Kindern geführt werden; Engländer aber und Franzosen sind zwei Nationen von Männern. Das will nicht sagen, es werde nie zu einem Kriege kommen zwischen England und Frankreich. Bei einem weiten und fernen Horizont ist es schwer, ganz reinen Himmel zu sehen — immer werden sich hier und da dunkle Punkte erspähen lassen. Aber die Wolke von Otaheiti wird sich verziehen: die Piloten lächeln und die See ist ruhig.“

Prinz Louis Napoleon veröffentlicht heute im Constitutionnel einen Brief, worin er allen Ansprüchen als Prätendent entsagt, aber seine Kräfte als Franzose den Prinzipien der Demokratie widmet.

Der Prinz Louis Napoleon hat aus Hamm einen Brief an den Constitutionnel erlassen, worin er behauptet, daß Joseph Bonaparte (über den der Const. einen sehr ehrenden Nekrolog gegeben) Mitwissenschaft von des Prinzen bewaffneten beiden Einfällen in Frankreich gehabt und dieselben gebilliget habe. Der Const. bemerkt dazu, daß, falls diese Behauptung wahr sei, es ihm sehr leid thue, seine gute Meinung von der vernünftigen Mäßigung Joseph Bonaparte's aufgeben zu müssen. Ueber die Unternehmungen des Prinzen Louis Napoleon spricht sich der Const. mit wiederholtem Tadel aus.

Die Nachrichten aus Korsika sind bedenklicher Natur. Von Ajaccio schreibt man: Unsere ganze Gegend ist in großer Aufregung, denn die Banditen sind Meister des flachen Landes. In jeder Stadt, in jedem Dorfe bedauern Familien den Verlust irgend eines theuern Verwandten. Nie, zu keiner Zeit, war unser Land von so entmenschten und geldgierigen Banditen heimgesucht, und zu Bonifaccio, Farlese und Orega sind Manche der reichsten Einwohner unter dem Stilett oder der Kugel der Meuchelmörder verblutet. Die Banditen legten unlängst den Einwohnern zu Bonifaccio eine Brandschatzung auf und die eingeschüchterten Einwohner zahlten willig an den bezeichneten Orten 5000 Fr. Zugleich verbrennen die Banditen unsere besten Waldungen; denn, da es bekannt geworden, daß die Regierung den Wald von Alcoin verkaufen wolle, so legten die Bösewichte schon drei Mal Feuer an. Wenn nicht von Paris aus energischere Maßregeln getroffen werden, um diesem Unwesen ein Ziel zu setzen, so wissen wir nicht, wie dies Alles noch enden soll.

Paris, 17. Aug. Zu Anfang der Börse schien sich bei stillem Geschäft die gestrige Notirung zu behaupten; **gegen 3 Uhr aber entstand ein panischer Schrecken; alle Effekten waren plötzlich ausgeboten, ohne Nehmer; die Verkaufsordres drängten sich; auch die Eisenbahn-Aktien gingen stark zurück im Cours; es verbreitet sich das Gerücht, der Prinz von Joinville habe Tanger genommen und besetzt, der englische Consul aber dagegen protestirt; auch heißt es, der Telegraph habe ein starkes Weichen der engl. 3pCt. Consols angezeigt.**

Der „Moniteur hat heute keine offizielle Nachrichten von der Flotte vor Tanger; der Bericht des Prinzen von Joinville über die Ereignisse vom 6. August wird erst heute eintreffen; man darf erwarten, ihn morgen veröffentlicht zu sehen.

Zu Madrid war am 11. August ein Courier des **Gouvernements von Gibraltar mit der Meldung vom** Bombardement von Tanger bei der englischen Gesandtschaft angekommen. Im Uebrigen wird nichts Neues aus der spanischen Hauptstadt geschrieben.

Vom französischen Oberrhein, 17. August. Wie man heute vernimmt, ist die Abhaltung des Lagers bei Metz, wenigstens in dem größren Maßstabe, wie es beabsichtigt war, noch sehr in Zweifel gestellt, falls nicht neue beruhigendere Nachrichten von dem Kriegsschauplatz an der marokkanischen Küste eintreffen. Es ist jetzt bestimmt, daß eine Truppenverstärkung von etwa 12,000 Mann mit dem 20. d. M. nach Afrika geschickt wird, wodurch der dortige Heeresbestand nahe an 100,000 Mann ausmacht. (F. J.)

Griechenland.

Athen, 6. Aug. Langsam und mit großen Schwierigkeiten entwickeln sich die Wahlen der Deputirten zur zweiten Kammer aus dem Knäuel des in Partheien getheilten Volkes. Der König, der sein Möglichstes thun will, diesem Zustand zu steuern, soll neuerdings Kolettis angegangen haben ins Ministerium zu treten, Kolettis sich aber wiederholt geweigert haben. Die Wahlen der Hauptstadt beginnen am 9. d., und dürften uns vielleicht etwas stürmische Tage bringen. Der Candidaten zu Deputirten sind sehr viele, und alle wenden alles an durchzudringen. (A. Z.)

Die offizielle Militär-Zeitung enthält nachstehende Kabinetsordre in Betreff des unterdrückten Grivas'schen Aufstandes: „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Aus dem Bericht Unseres Kriegsministers haben Wir in Erfahrung gebracht, daß die Obersten Joannis Staikos, Sotirios Stratos und Athanasios Kutzonikas und die Majore Nicolaos Botzaris und Euthymios Sturnaris und alle die unter deren Befehlen gestandenen Stabs- und Subalternoffiziere, Unteroffiziere und Soldaten mit lobenswerthem Diensteifer und unverkennbarer Umsicht zur Aufrechthaltung und Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe, deren sicherer Bestand in Akarnanien und Aetolien wegen des aufrührerischen Benehmens des Generalmajors Th. Grivas gefährdet wurde, beigetragen haben, und geruhen, Folgendes zu beschließen und zu verordnen: 1) Sämmtliche obengenannte Offiziere werden wegen ihres Verhaltens hiermit belobt. 2) Unsere volle Zufriedenheit ist allen den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten auszusprechen, welche bei jener Gelegenheit unter dem Commando besagter Oberoffiziere gestanden haben. 3) Unser Kriegsminister hat gegenwärtige Verordnung bekannt zu machen.“

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 27. Juli. Ich benutze die verspätete Abfahrt des französischen Dampfboots, um Ihnen umständlichere Nachricht über die Lage des Vicekönigs zu geben. Vor fünf oder sechs Monaten fand eine Versammlung von Mudiren (Civilbeamten statt, um die Ursachen der Verkommniß der Schifliks und ihrer Uneinträglichkeit kennen zu lernen. Die Antworten, die insgesammt ausweichend lauteten, wurden dem Pascha mitgetheilt, und man versammelte dann die Schechs der Dörfer, deren Ausspruch dahin ging, daß die Leute wegen Nichtbezahlung davonliefen, daß die andern Hungers stürben, kurz, daß der Boden nur sehr schlecht angebaut werde. Dieser Bericht wurde dem Vicekönig vorenthalten. Am Abend des 24. fand große Raths-Versammlung statt. Mehmed beklagte sich über die innere Verwaltung und über die geringen Erträgnisse der Schifliks. Man setzte ihn nun von dem Bericht der Dorfschechs, den man seit fünf oder sechs Monaten hatte, in Kenntniß. Darüber in Wuth, äußerte er, man müsse für dieses Vorenthalten geheime Gründe haben, es müsse sich unter den Seinigen ein Verräther befinden, den er kennen wolle. Denselben Abend noch zog er sich in den Harem seiner Familie zurück; früh Morgens stand er schluchzend auf, sagte seiner Tochter, seine Familie berge einen Verräther, er wolle von nichts mehr wissen, und werde nach dem Hedschas abreisen. Hierauf ertheilte er Befehl ihn zu Moharrem-Bey zu bringen, schickte einen Dromedar ab um sein Dampfschiff aufzusuchen, und wollte Niemand, nicht einmal seinen kleinen Enkel Mehmed Ali, vor sich lassen. Die Generale ließen ihm sagen, daß, wenn er glaube, es sei ein Verräther unter ihnen, sie sich zurückziehen würden; seine einzige Antwort war: er wolle Niemand sehen. Endlich schrieb der französische General-Consul einen Brief an Artim Bey, worin er ihn fragte, was er seiner Regierung schreiben solle, im Fall Se. Hoheit nach Kairo abgehe. Dieses Billet ward dem in der Eigenschaft eines Pharmaceuten in der Umgebung des Vicekönigs befindlichen Europäer übergeben, der Mehmed Ali sofort die Worte übersetzte. Der Pascha antwortete: ich bin nichts mehr, Egypten gehört mir nicht mehr, ich reise nach dem Hedschas. In der Nacht ertheilte er Befehl, von dem Geld, das zu Viehankäufen abgehen sollte, eine Summe von ungefähr 200,000 Talari in den Garten Moharrem-Bey's zu bringen, was um 6 Uhr Morgens geschah. Nach der um 8 Uhr erfolgten Ankunft des viceköniglichen Dampfbootes, schiffte sich der alte Mann — der seit vierzig Jahren hier gebot — umgeben von Subalternoffizieren — nur Jakub und Kosrew Bey waren bei ihm — auf denselben ein, setzte sich dann einen Augenblick, erhob sich wieder, warf einen letzten Blick auf das Gestade, machte ein Zeichen des Abschieds, ließ sich wieder auf den Divan nieder, und ertheilte Befehl zur Abfahrt. Gestern Abend und heute war große Raths-Versammlung bei Ibrahim Pascha, der erklärte, er sei nicht gesonnen sich bei Lebzeiten seines Vaters an die Spitze der Verwaltung zu stellen. Der europäische Handelsstand schwebt in der größten Besorgniß. In Betreff der Ruhe der Stadt hat man übrigens nichts zu fürchten, die Person Ibrahim Pascha's bürgt hinlänglich dafür. Der englische und der französische Consul schickten eine englische Handelsbrigg mit Briefen nach Beyrut ab, um die dort befindlichen englischen und französischen Schiffe holen zu lassen. (A. Z.)

Ein anderer Korrespondent der Allg. Ztg. meint: „Die Abdankung Mehmed Ali's ist zu Gunsten Ibrahim Pascha's; in der Stadt ist die Sache noch meist unbekannt, denn erst diese Nacht scheint dem alten Pascha der Entschluß dazu gekommen zu sein, und er hat sogleich den Akt aufsetzen lassen, den er unterzeichnet hat. Sonderbarerweise hat gerade vorgestern Morgen bei Mehmed Ali die Privataudienz des neuen russischen Consuls, Hrn. v. Fock, stattgefunden, der mit dem französischen Dampfboote am 24. angekommen ist. — Grivas will mit dem nächsten Dampfschiff nach Athen gehen! Die öffentlichen Blätter werden Ihnen berichtet haben, daß man ihn zum Deputirten gewählt hat; wir wissen hier nicht, ob diese Wahl angenommen worden ist.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 23. August. **Nach einer uns so eben zugegangenen Privatnachricht, ist es dem Räuber Psieg gelungen, aus dem Stadtgefängniß zu Kempen zu entkommen.**

* Ueber die Unerschrockenheit des berüchtigten Räubers Psieg erzählt man folgende Anekdote: Eines Tages kommt P. in Jägerkleidung zu einem isolirt wohnenden Oberförster; er trifft diesen allein in der Stube an, nur ein Jagdhund knurrt bei seinem Eintritte unter dem Sopha. Nach höflicher Begrüßung sagt P., „ich habe gehört, daß Sie im Besitz vorzüglicher Gewehre sein sollen, wenn sich dies bestätigt, bitte ich, mir dieselben zu zeigen.“ — Hierauf öffnet ohne Weiteres P. den Gewehrschrank, besieht die Gewehre, prüft die Schlösser, den erstaunten Oberförster aber immer scharf im Auge behaltend. Nachdem er vier der besten Büchsen und Flinten zurückgelegt hat, sagt er: „diese hier werde ich für mich behalten, sie werden mir gute Dienste leisten; ich bin Psieg!“ dabei spannt er den Hahn seines eigenen Gewehres, pfeift und alsbald kommen zwei seiner Leute, denen er in aller Ruhe die Gewehre übergiebt. — Beim Herausgehen wird der unter dem Sopha liegende Hund laut; P. dreht sich kaltblütig um, und schießt mit den Worten: „Herr Oberförster, Jagdhunde können Sie in der Stube nicht brauchen,“ das arme Thier todt. — Uebrigens soll P. eine Geliebte haben, die, wie man sagt, auch bereits eingezogen ist. Sie besorgte für ihn und seine Bande in den benachbarten Städten seines Aufenthaltes die Pulver-Einkäufe, und soll bei dieser Gelegenheit als verdächtig aufgegriffen worden sein. —

Breslau, 21. August. Aus der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. August haben wir noch zwei Wahlen mitzutheilen. Als Feuerkommissar für den Schlachthofbezirk wurde gewählt Herr Schneidermeister Hoffmann. Als Bezirksvorsteher im Elisabethbezirk Herr Gustav Redlich.

In der Sitzung am 21. August wurde der Wahlakt zur Wahl eines Stadtrathes vorgenommen, nachdem der Herr Vorsteher die auf diesen Akt bezüglichen Stellen der Städteordnung vorgelesen hatte.

Die Stimmen durch Ballotage entschieden für den Herren Heimann, welcher schon seit 1841 Mitglied der Armendirektion ist.

Später wurden noch anderweitige zwei städtische Aemter durch Wahl wieder besetzt, nämlich das Amt des Bezirkvorsteher-Stellvertreters im Eilftausendjungfrauenbezirk erhielt Herr Branntweinbrenner Mertin, und das des Feuerkommissarius im goldnen Radebezirk Herr Destillateur Knie.

Breslau, 22. August. Wir hatten in Nr. 191 dieser Zeitung den Lesern mitgetheilt, daß die Versammlung der Stadtverordneten in der Session vom 14. August den Beschluß gefaßt habe, den Magistrat zu veranlassen, mit den Behörden in Unterhandlung zu treten, um den Wachtdienst der Bürgergarde völlig aufzuheben und diesen künftig durch Militär auch zur Manöverzeit ausführen zu lassen. Derselbe Gegenstand wurde noch einmal in der Sitzung vom 21. August erörtert und nochmals erwogen, ob der am 14ten gefaßte Beschluß gültig bleiben solle oder nicht. Es entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher mehrere Redner nacheinander auftraten. — Von einem Mitgliede soll besonders erklärt worden sein, daß mit der Uebergabe und Ablösung jedweden Wachtdienstes, welcher eine Hauptverpflichtung der Bürgergarde sei, de

facto die Bürgergarde als aufgehoben betrachtet werden müsse, denn die Bürgergarde habe nach allen gesetzlichen Bestimmungen keine andere Verpflichtung, als die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe der Stadt, was fast allein oder hauptsächlich durch Bewachung aller geeigneten Punkte und der von diesen Punkten ausgehenden Patrouillen geschehen könne. Wolle man also nicht die Bürgergarde de facto auflösen, so müsse man auch jenen Antrag nicht stellen. — Die Folgerichtigkeit dieser Erklärung wurde mehrfach angegriffen, und die Versammlung blieb bei dem früheren gefaßten Beschluß beharrlich.

In derselben Sitzung wurde das Urtheil des zweiten Senats des Oberlandes-Gerichts, in Betreff der Fischhändler-Buden auf dem Fischmarkt vorgelesen und das erste Erkenntniß bestätigt gefunden, daß nämlich diese Fischhändler kein Recht grundfester Buden besäßen und zur Räumung des Platzes jederzeit verpflichtet seien. — Es wurde zwar, wie uns gesagt wird, ein Bittschreiben der Besitzer der Buden eingereicht und um fernere Gewährung des Platzes angehalten, doch soll die Versammlung dies verweigert haben, und dagegen aufgestellt haben, daß ein Contract, welcher jedenfalls zwischen der Behörde und den einzelnen Händlern errichtet werden müsse, später wohl ein Exekutionsverfahren, im Fall die Händler nicht den Platz zur gehörigen Zeit räumen wollten oder könnten, nach sich ziehen dürfe, welches für eine schnell auszuführende Verwendung dieses Platzes nachtheilig sein dürfte, dann wäre, abgesehen von solcher Maßregel, es gar nicht zulässig den Besitzern der Buden länger den Platz zu lassen, denn hätte man die Absicht, die grundfesten Buden, die an andern Orten sehr im Wege stünden, nach und nach, wie es die augenblickliche Gelegenheit des Ankaufs oder anderer Uebereinkunft böte, hierher zu versetzen und so einen Bazar zu bilden, so würde ein solcher Moment stets ungenützt vorübergehen müssen, weil ohne große Ungerechtigkeit gegen die Besitzer der jetzigen Fischbuden, diese in solchem Falle nicht augenblicklich den Platz räumen könnten. Es sei besser, man bliebe consequent zum eigenen Vortheil der Fischhändler, welche unter den jetzigen Umständen doch viel leichter die Räumung des Platzes bewirken könnten, da die Unterhandlungen des Magistrats und sonstige Anordnungen, ihnen Zeit gewährten, ohne besondern Nachtheil Vorkehrungen zu treffen.

Lösch- u. Rettungs-Anstalten Breslau's.

V.

♁ **Breslau**, im August. Obgleich die Lösch-Anstalten indirekt für die Rettung alles dessen wirksam sind, welches noch nicht von den Flammen ergriffen ist, und sie auf diese Weise auch Rettungs-Anstalten genannt werden können, so habe ich doch geglaubt, die Maßregeln zum Löschen des Brandes von denjenigen zu trennen, die unmittelbar und ausschließlich Befreiung von Menschen und von Hab und Gut aus Feuersgefahr bezwecken. — Seitdem ich den ersten dieser Artitel (in Nr. 189 d. Ztg.) veröffentlichte, hat sich noch eine Unterabtheilung zu meiner früheren Disposition (s. 189 d. Z.) hinzugesellt, so daß nunmehr der letztere Theil derselben vollständig also lautet:

II. Rettungs-Anstalten.
a) Die Rettungsleiter;
b) der Feuer-Rettungs-Verein.

a) Die **Rettungsleiter** ist eine Einrichtung die ausschließlich auf Rettung von **Menschen** aus Feuersgefahr berechnet ist; folgendes ist eine ungefähre Beschreibung derselben. — Die Leiter besteht aus 4 Gliedern oder Leitern, welche zusammengeschoben circa eine Länge von 9 bis 10 Fuß und die Breite einer gewöhnlichen großen Leiter einnehmen, so daß sie auch in engen Hofräumen leicht gehandhabt werden kann. Dagegen langt diese Leiter, wenn ihre 4 Glieder auseinander geschoben oder vielmehr gewunden sind, bis zu einer Höhe von 36 Fuß, so daß sie bequem in das 3te oder auch 4te Stockwerk hinaufreicht, wenn dieselben niedrig sind, wie wir sie bei allen älteren Gebäuden unserer Stadt finden. Der untere mit Eisen beschlagene Theil der Leiter ist mit großen und starken eisernen Stacheln versehen, damit sie sich bei dem Aufstellen fest in den Boden einrammt; dazu hat sie an den Seiten zwei bewegliche Stützen, welche, von Männern gehalten, dazu dienen, ebenso das Umfallen der Leiter zu verhindern, als das Hinauflaufen des oberen Theiles derselben an der Mauer zu dirigiren, z. B. wenn Vorsprünge an der Mauer der Spitze der Leiter sich entgegenstellen, sie über dieselben hinwegzuheben. Zu dem Zweck des leichteren Hinauflaufens des oberen Theiles der Leiter endigen die beiden Spitzen desselben in zwei Rädchen, welche ohne Schwierigkeit auch über die unebenste Mauer hinwegrollen. — Die Anwendung dieser Rettungsmaschine ist folgende, wie ich sie bei einer kürzlich auf der Tauenzienstraße abgehaltenen Probe selbst mit angesehen habe. Sobald die Leiter aufgestellt worden ist, beginnen zwei Mann durch Drehen einer Kurbel die Vorrichtung in Bewegung zu setzen, welche einen Theil der Leiter nach dem andern in die Höhe schiebt. Die betreffenden Glieder der Leiter laufen in Rinnen und werden durch starke eiserne Bänder festgehalten; damit sie aber durch die eigene Schwere oder durch die der hinaufsteigenden Personen nicht wieder in die alte Lage zurückgeschoben werden, steigt schnell, sobald jedes Glied in die höchste Lage hinaufgewunden ist, ein Mann in die Höhe und verhindert dasselbe durch Vorstecken eines starken eisernen Riegels. Hat nun die Spitze der Leiter das betreffende Fenster in der Art erreicht, daß man ohne Schwierigkeit einsteigen kann, so geschieht letzteres und zwar auf folgende Weise. Einer von dem Rettungspersonale (aus Zimmerleuten bestehend) steigt schnell durch das Fenster in das Zimmer (wo die zu rettenden Personen sich befinden), ihm folgt ein zweiter, während vermittelst eines Kloben, der sich an einem starken, den Leib umschlingenden ledernen Gurte befindet, schleunigst ein mächtiges Queerholz emporgewunden wird, an welchem wiederum zwei Kloben befestigt sind, in welchen die Stricke, durch die der Rettungskorb aufgezogen wird, laufen. In diesen Korb steigen nun die zu rettenden Personen und erreichen in demselben sicher und schnell den Boden. Der Korb ist vorsorglich so groß gemacht, daß 2 erwachsene Personen recht wohl darinnen Platz haben. — Dieses ganze Experiment dauerte, von dem Augenblicke an, in welchem die Leiter aufgestellt wurde, bis zu dem Moment, in welchem die durch den Korb herabgelassenen Individuen den Boden erreichten, nur **drei Minuten**. Eine mehrmalige Wiederholung desselben ergab dasselbe erfreuliche Resultat, daß wirklich zu dem ganzen Rettungs-Akt nicht mehr Zeit erforderlich sei.

Diese Rettungsleiter besteht schon seit mehreren Jahren und hat sich bis jetzt vor allen neueren Einrichtungen als so zweckmäßig bewährt, daß sogar nach Berlin und Wien Modelle und Zeichnungen verschrieben worden sind. Das zu der Rettungsleiter gehörende Arbeits-Personal, wie schon gesagt, aus Zimmerleuten bestehend, wird von Zeit zu Zeit in seinen Funktionen eingeübt, damit in Zeit der Noth keine Verwirrung und Zögerung durch Unkunde oder Ungeschicklichkeit entstehe. Eben so steht das Fuhrwerk, auf welchem die Leiter transportirt wird, fortwährend, bei Tag und Nacht bespannt, damit es sofort nach dem Orte der Gefahr gebracht werden kann. — Bei dem oben erwähnten Versuche auf der Tauenzienstraße stellte es sich heraus, daß die Leiter bei der jetzigen Bauart sehr hoher Stockwerke nicht bis in die dritte Etage in der Art reichte, daß man ohne Schwierigkeit von derselben durch das Fenster in das Zimmer hätte gelangen können. Es soll deshalb noch eine Rettungsleiter angefertigt werden, welche die Höhe von circa 45 Fuß erreicht.

b) Der **Feuer-Rettungsverein**, dessen Zweck ist: das bewegliche Eigenthum bei entstandener Feuersgefahr nach Möglichkeit zu retten und sicher zu stellen, hat das erste Zeichen seines Bestehens gegeben, indem er in Nr. 194 d. Ztg. den Statuten-Entwurf veröffentlichte. Ich behalte mir vor, zu seiner Zeit eine kleine Parallele zwischen diesem und dem Entwurfe des Hrn. Kaufm. **Kullmitz** dem Publikum vorzulegen, aus welcher sich ergeben dürfte, daß die Nichtbeachtung der §§ 4, 5 und 6 des letzteren Entwurfs (s. Nr. 170 d. Bresl. Ztg.) nicht wünschenswerth ist.

Breslau, 23. Aug. Was die **Wahl** eines neuen **Fürstbischofs** anbelangt; so weiß der Pfarrclerus auf amtlichem Wege bisher nicht mehr und nicht weniger, als, daß er aufgefordert worden ist, Gott um Erleuchtung von Oben und um einen wahrhaft würdigen Oberhirten eifrigst zu bitten. Wird er aber zum andächtigen Gebete aufgemuntert, und soll der Bischof nicht blos für die Domgeistlichkeit, sondern für den gesammten Clerus und das Volk; so darf wohl auch der Seelsorgerstand seine Wünsche laut werden lassen. Und dahin gehöret vor Allem, daß wir unsere Blicke richten auf einen, von echt apostolischem Geiste durchdrungenen, gegen Jedermann liebevoll gesinnten, kenntniß- und erfahrungsreichen Mann aus **unserer Diöcese**, welcher das Heil der Kirche, wie den Frieden des Staates unabläßig vor Augen hat, der die Bedürfnisse vom Clerus und Volke bereits am besten kennt und Abhülfe leistet, welcher bedächtig sammelt und nicht zerstreuet. — Wird gewählet, und gehen der Wahl in allen katholischen Kirchen öffentliche Gebete voran; dann sei auch die Wahl eine wohl überdachte, freie. Wäre zum Voraus der Eine oder der Andere bestimmt, dann ohne mancherlei Vorbereitungen bald besser: **Ernennung**. Förmlich protestiren müssen wir daher gegen Aeußerungen in öffentlichen Blättern, wie erst wieder jüngst: „Es dürfte schwer sein, einen **Schlesischen Kandidaten** namhaft zu machen, der entschiedene Aussicht auf Erwählung hätte." Freilich, wenn man nicht will; so findet man auch keinen. Es ist leicht, den Verdienstvolleren zu erniedrigen, den minder Verdienten zu erhöhen. Ist das Reich unter sich uneinig; so zerfällt es in sich selbst. Daß heutigen Tages Alles gehet: bald von Oben herab, bald von Unten herauf, lehrt die Erfahrung. Wir unsererseits meinen: Sind die Schlesier gut zur Arbeit, so auch zum Lohne. Ist der katholische Schlesische Clerus noch nicht genug herabgewürdiget worden? Soll Verdächtigung, Parteiung, Gleichgültigkeit noch mehr überhand nehmen? Haben von fern her gekommene Lehrer, Prediger, Seelsorger mehr bewirket, als langjährige, bewährte Einheimische? Wie soll ersehnte Einheit zwischen Hirt und Heerde unterhalten werden, wenn kein wahres Vertrauen obwaltet? Drum, ehe etwa schlechter, — lieber noch Fortdauer der gegenwärtigen humanen Bisthums-Administration. **Ein katholischer Geistlicher.**

Der anonyme Verfasser der Artikel wegen der Stellvertreter-Angelegenheit in Nr. 195 und 197 der Zeitungen, springt wie ein Fuchs, nachdem sich das beanspruchte angebliche Recht nicht nachweisen läßt, von der Hauptsache und dem eigentlichen Streitpunkte ganz ab, sucht sich durch Witz zu helfen, eigentlich aber wohl seinen Aerger darunter zu verbergen. — Resumiren wir alles, so steht es mit der Streitfrage wie folgt:

die Stellvertreter des Vorstehers und des Protokollführers der Stadtverordneten-Versammlung haben **ein Recht, daß ihnen alle Vorlagen besonders** mitgetheilt werden, **nicht** aus der **Städte-Ordnung**, **nicht** aus der **Natur des Amtes**, und endlich **auch nicht** aus der **Observanz** zu fordern; wohl aber die Stadtverordneten, daß ihnen nach den §§ 12, 13 und 14 der Instruktion, Gelegenheit gegeben wird, die Vorträge vor den Sessionen kennen zu lernen, um sich die Information rechtzeitig verschaffen zu können. —

Nun Adieu, mein werther Herr Fuchs! — für immer in dieser Angelegenheit. —

Breslau, den 23. August 1844. **Bülow.**

Breslau, 23. August. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 2 Zoll und am Unter-Pegel 6 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 4 Zoll wieder **gefallen**.

---

* **Erdmannsdorf**, 21. Aug. Es soll Aussicht vorhanden sein, den König, welcher sich hier sehr wohl befunden hat, in diesem Herbste noch einmal hier zu sehen. Gestern hatten S. M. sechs Stunden hintereinander Vortrag, und gingen Abends ohne Begleitung im Park spazieren, ohne von vielen der anwesenden Fremden erkannt zu werden. Heute vor der Abreise wurde noch ein Kabinets-Courier nach Petersburg abgefertigt, und man will wissen, daß derselbe bestimmt sei, der Kaiser-Familie eine Einladung nach Erdmannsdorf zu bringen. Das Schweizerhaus auf dem Rothersberge soll erweitert und der Bau schleunigst in Angriff genommen und eben so schnell vollendet werden. — Erdmannsdorf hat sich seit einigen Jahren ungemein verändert, es ist zu einem höchst angenehmen Aufenthalte für Fremde umgeschaffen worden. Sollen wir im Interesse der letztern einen Wunsch aussprechen, so ist es dieser: möchte sie am hiesigen Orte eine neue Restauration und in ihr einen humanen, die Fremden bescheiden behandelnden und prompt bedienenden Gastwirth, dem eine in diesem Geiste schaffende Wirthin zur Seite steht, erhalten.

Aus dem Striegauer Kreise, 21. August. Vergebens habe ich gewartet, daß der Verfasser des Artikels **über Mühlenverhältnisse** in Nr. 168 der Bresl. Ztg. seinem Gegner aus **Buchwald** (in Nr. 177) antworte. Was auch immer der Grund des Schweigens sein mag, so will ich für meinen Theil die Angriffe und Beschuldigungen, welche Herr v. P. seinem Aufsatze gegen die Müller beigemischt hat, nicht ohne Weiteres auf sich beruhen lassen. Doch zuvor ein Wort über den **Mühlenzins**, den Herr v. P. als Erbpacht-Zins betrachtet wissen will. Da Fälle nachgewiesen sind, wo mit Mühlen gar kein Acker verbunden, oder, wenn solcher vorhanden, außer dem **Mühlenzins** noch ein **Grundzins** entrichtet wird, so sind es die kostspieligen Mühlen-Anlagen, namentlich die Wehrbauten, welche als Entstehungsgrund für den Mühlenzins geltend gemacht werden. Daß wir den Ursprung des Letzteren in vielen Fällen historisch aufspüren können, ist sehr natürlich; wir vermögen dies eben so in Betreff der Leibeigenschaft, Hörigkeit, und so vieler andern Dinge. Nicht darauf kommt es an, daß sich eine Einrichtung von X Jahren herschreibe, sondern ob sie vor der Vernunft bestehe. Es ist so manches Historische in dem Feuerprozeß der preußischen Gesetzgebung von 1806—14 vernichtet worden, daß am Ende der Gedanke nicht so fern liegt, auch der Mühlenzins könne vom Staate erniedrigt oder beseitigt werden, sobald er die Ueberzeugung gewonnen, daß jener unter den jetzigen von früher ganz verschiedenen Verhältnissen die Müller theils nicht aufkommen lasse, theils völlig ruinire. Daraus, daß früher einzelne Gutsherren als „Besitzer der Ströme" gegolten, ein Recht für die Jetztzeit herzuleiten, ist zwar ganz historisch, aber desto weniger vernünftig. Wenn der Staat, insofern er die Gesammtheit darstellt, sich zum Eigenthümer der Ströme, des Bodens, der unterirdischen Schätze u. s. w. erklärt, so

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 198 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. August 1844.

(Fortsetzung.)

hat das einen Sinn, sogar den allein richtigen; wenn aber Einzelne, was Allgemeingut ist, für sich beanspruchen, so ist dies eben ein Vorrecht und als solches ein Unrecht. Mehr scheint das für sich haben, daß die Gutsherren die Wehre gebaut. „Die Tausende von Fuhren und Handarbeitern" kosteten aber dem Gutsherrn sehr wenig, d. h. Nichts; denn, wie Herr v. P. selbst sagt, „der Dominialherr konnte das durch die Gewalt von Frohndiensten forciren." Woher nun der hohe Zins? Dabei hat der „Buchwalder" Gegner nur die Mühlen an „Stömen" im Auge. Warum nicht auch die an den kleineren Gewässern? Hier, wo ein Wehr auch jetzt noch sehr wenig, und in früherer Zeit, bei den niedrigen Holzpreisen und den Fohndiensten, noch viel weniger kostete, woher gleichwohl der hohe Zins? Das Amt Oelse, hiesigen Kreises, erhält von den 4 Mühlen, die alle zusammen nur Ein Wehr haben: einen jährl. Zins von über 350 Thaler. Nun kostet ein solches Wehr höchstens 800 Thlr., und dauert der Regel nach, mit einigen Reparaturen, 20 Jahre. Doch — das Amt Oelse liefert blos das nöthige Holz, weiter nichts. Die Fuhren giebt die Gemeinde; die Schmiede- und Zimmerarbeit wird von den Müllern bezahlt. Und dabei haben sie dennoch jährlich mehr als 350 Thlr. zu entrichten? Das ist eben die Erbpacht, sagt der Herr aus „Buchwald". Schade nur, daß die Müller das nicht in ihre Kaufbriefe bekommen, sondern sich nach deren Wortlaut für die vollen Eigenthümer halten müssen. Zugegeben indeß, dies sei in der Ordnung und der Mühlenzins nur ein Erbpachtzins, ohne alle Beimischung von Betriebsabgabe oder Gewerbesteuer, weshalb spricht denn Herr v. P. gar nicht von Windmühlen, bei denen doch die „kostspieligen Wehre" ganz wegfallen, die in ihrem ersten Aufbau eine kleine Summe gekostet haben und die nichtsdestoweniger jährlich 60, 70, 80 Thlr, ja noch mehr, an Zins entrichten? Sollte hier nicht etwas von Betriebsabgabe dahinterstecken? Und ist das Alles auch Erbpacht, wenn das Dominium eine Windmühle nachweislich für den Preis des Materialwerths verkauft und sich damals, als der Mühlenzwang bestand, einen Zins vorbehalten hat, den es nun fortdauernd erhebt? Daß endlich der Müller zur Zeit des Zunft- und Gewerbezwanges einzig und allein keine Gewerbesteuer an die Gutsherrschaft gezahlt habe, während die Fleischer, Bäcker, Kretschmer, Krämer u. s. w. dazu verpflichtet waren, ist so unwahrscheinlich, wie Etwas auf der Welt, wenn man noch hinzunimmt, daß vor Einführung der Gewerbefreiheit die Concession zu einem Gewerbe fast in allen Fällen von der Gutsherrschaft ertheilt wurde. Daher bedarf es anderer und stärkerer Gründe, als die Buchwälder, um dem Mühlenzins seine bald theilweise, bald gänzliche Natur einer Betriebsabgabe zu bestreiten.

Hr. v. P. verweist die Müller wegen des Mühlenzinses an den Staat um Entschädigung. Der Staat, d. h. die Gesammtheit, soll also zahlen, damit Einzelne die Abgaben forterheben können, für welche die bedingenden Umstände und Voraussetzungen, hier die Mahlpflichtigkeit, längst entschwunden sind. Der Staat und immer der Staat! Er nimmt jetzt allerdings Gewerbesteuer ein; aber beziehen nicht die Dominien jetzt von den durch gute Kultur, durch Mühe der Bearbeiter, durch neugebaute Häuser so sehr im Werth gestiegenen Grundstücken viel höhere Laudemien als sonst, ohne daß sie von diesem Mehrbetrag an den Staat etwas abgeben? Und da sie die Gewerbefreiheit durch Anlegung von Mühlen recht wohl zu benutzen wissen, wollen sie da die Vortheile der neuen mit den Erträgnissen der alten Einrichtung fortwährend zusammen genießen, während der Müller allein die Nachtheile der „freien Concurrenz" wie die unter dem „Mahlzwange" entstandenen Abgaben tragen soll? Das scheint nicht billig. Gesetzt aber, die Müller hätten Aussicht, im Wege der Klage eine Entschädigung vom Fiskus zu erlangen, wie Viele giebt es denn unter uns, welche das zu einem langwierigen Prozesse erforderliche Geld, die nöthige Zeit, und Einsicht besäßen. Verliert Fiskus, wie Hr. v. P. einen Fall erzählt, so ist dies nur ein Zeugniß mehr für die Natur des Mühlenzinses als einer wenigsten theilweisen Betriebsabgabe, denn sonst könnte ein Gericht den Fiskus unmöglich zur Entschädigung verurtheilen und der Staat wäre dann um so mehr in seinem Rechte, durch ein Gesetz die Höhe des Mühlenzinses zu regeln und ihn, wo er rein als Gewerbesteuer dasteht, aufzuheben.

Die ohne allen Beweis hingestellte Behauptung von der hinreichenden Belohnung des Müllers durch die bisher gesetzlich erlaubte Mahlmetze pro Scheffel lasse ich hier um so mehr auf sich beruhen, als das Gegentheil bereits in einem Artikel der „Schles. Chronik" hinlänglich dargethan ist, worauf ich Hrn. v. P. zu seiner Belehrung verweise. Zugleich ist da gezeigt, woher die Beschuldigung der Unredlichkeit gegen die Müller entspringe und welches der wahre Grund davon sei.

Nun über die von Hrn. v. P. den Müllern gemachten Vorwürfe noch ein Wort. Zuerst sind es bei ihm „viele" Müller, „die dem armen Mann mit Härte und Wucher zu nahe treten", bald darauf aber die Müller im Allgemeinen, welche Brandschatzung treiben! Daß es, wie in jedem Stande, so auch unter den Müllern, habgierige und wucherische Leute giebt, wird Niemanden wundern. Wollte ich aber z. B. von der Hartherzigkeit und der Verfahrungsweise einiger Gutsbesitzer auf den ganzen Stand schließen, so wäre ich nicht minder unbillig, als Herr v. P. Vielleicht erscheint ihm aber mancher Müller, van dem er „die armen Leute mit thränenden Augen" und ihrem „zu einem winzigen Päckchen zusammengeschrumpften Mahlgut" herauskommen gesehen, in einem andern Lichte, wenn er Folgendes bedenkt Grade die armen Leute, welche mahlen lassen, haben meistens keinen Platz (das Dominium zeigt sich gewöhnlich zur Einräumung einer Tenne nicht geneigt) und keine Gelegenheit, ihr weniges Getreide zu reinigen. So bringen sie's zur Mühle, wo man versucht sein möchte, es zu Futterschroot zu verarbeiten. Wird nun der Unrath, oft der vierte Theil des Ganzen, durch des Müllers Mühe entfernt, so schrumpft das Päckchen allerdings zusammen und da heißt's natürlich: der Müller hat eine Metze zu fordern, um das Andere hat er mich betrogen! Der Landmann überhaupt bestimmt das unreinste Getreide und das von der geringsten Qualität für sein Hauspersonal und nachdem der Müller zweimal so viel Zeit und Wasserkraft verwendet, als bei gutem Getreide nöthig ist, hört er dasselbe Lied singen wie oben. In den größeren, in den Amerikanischen Mühlen, wird selch untereinander gemengtes und unreines Getreide nicht vorgelassen; bei den kleinen Mühlen-Nahrungen ist dies aber nicht zu vermeiden. Bei jenen geht darum auch nicht so viel ab.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß ich zwar als Müller an den Mühlenverhältnissen ein direktes und warmes Interesse nehme; in Bezug aber auf „Zins" und „Mahlmetze" nicht unmittelbar betheiligt bin, da ich mein Gewerbe kaufmännisch betreibe und anjetzt keiner Gutsherrschaft zinse.

Ein Müller.

— **Neisse**, 21. August. Nachdem Se. Maj. der König mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. v. M. zu bestimmen geruht, daß die Ritter des Militair-Verdienst-Ordens, welche denselben schon seit 50 Jahren und länger besitzen, die Dekoration statt wie bisher am Ringe, künftig mit einer Krone tragen sollen, hat am hiesigen Orte der Hauptmann a. D., Herr von Corvin-Wiersbitzki, (vormals im Infanterie-Regiment von Müffling) welcher seit 1793 Ritter des Militair-Verdienst-Ordens ist, diese Auszeichnnng erhalten.

Oppeln, 20. August. (Personal-Chronik.) Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den Landrath Groß-Strehlitzer Kreises, Freiherrn von Richthofen, in gleicher Eigenschaft in den Coseler Kreis auf den Wunsch der dortigen Kreisstände zu versetzen. — Im Ressort des königlichen Ober-Landes-Gerichts in Ratibor wurden befördert; 1) der invalide Unteroffizier Pretschker ist als Bote und Exekutor beim Land- und Stadtgericht zu Neustadt angestellt, 2) der Auskultator Seeliger zum Referendarius und 3) der Land- und Stadtgerichts-Assessor Köcher zu Leobschütz zum Justizrath ernannt worden. Versetzt: 1) der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schober zu Ottmachau als Assessor zum Land- und Stadtgericht zu Liebenthal; desgl. der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gärtner beim Fürstenthums-Gericht zu Pleß; 2) der Ober-Landesgerichts-Referendarius Engelbrecht zu Breslau zum Ober-Landesgericht in Ratibor. — Pensionirt: der Geheime Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rath Flögel, auf sein Ansuchen. — Gestorben: der Gefangen-Inspektor Scholz beim Inquisitoriat zu Neisse.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Hier befindet sich eine naturhistorische und künstlerische Merkwürdigkeit, welche, nach langer Wanderung durch Europa, endlich auch uns erreicht, nämlich ein Oelgemälde auf Spinneweben aus dem Jahre 1671. Das interessante Gebilde hat sich in Paris sehr günstiger Urtheile zu erfreuen gehabt, es hat auch bereits hier das Interesse der competentesten Kunstrichter erworben und wird dem Publikum, dem es jetzt in dem Laden des Buchhändlers Körner, Charlotten- und Taubenstraßen-Ecke (am Gendarmenmarkt) gegen einen geringen Eintrittspreis von 5 Sgr. zur Ansicht geboten wird, gewiß ein Gegenstand der Bewunderung sein. Das Gemälde stammt aus einer alten ungarischen Familie und ein Ungar stellt es auch hier auf einige Tage aus. In Paris hat ihm die Civilliste 2000 Frs. dafür geboten, ohne daß er es dafür lassen wollte; vielleicht daß die seltene Merkwürdigkeit noch für immer hier bleibt.

— (Lyk. U. Bl.) Zwei preußische Gutsbesitzer reisten unlängst nach Polen. An dem russisch-polnischen Schlagbaume angelangt, ging einer derselben zum Paßrevisor hinein, um die Pässe visiren zu lassen. Verdutzt kehrt er aber zurück und meldet seinem Reisegefährten, der Revisor behauptet: „die Sonne wäre noch nicht aufgegangen" und er könne also weder die Pässe visiren, noch den Schlagbaum öffnen, wiewohl die Sonne hoch am Himmel steht. „Was ist nun zu beginnen?" — „Das ist einfach", erwiederte der Andere, welcher hier schon öfters gereist war, „haben Sie einen Gulden bei sich, so können sie damit den Aufgang der Sonne ganz leicht bewirken." — Die Sache machte sich, und die Reisenden fuhren alsbald weiter.

— Aus Bergen wird vom 3. d. gemeldet: „Auf dem Stundenzettel bei der, Freitag Abend hier aus dem Norden angekommenen Post war von dem Postbeamten in Lindaas, Pfarrer Dam, hinzugefügt: Nach Aussage des Postführers wurde derselbe ungefähr eine Stunde aufgehalten durch ein Seeungeheuer oder eine Seeschlange, die sich im Fensfjord sehen ließ."

Homonyme.

Wer in dem Uebermaß des drückendsten Gewichts
Mich leider männlich hat, der hat gewöhnlich — Nichts,
Und setzt um kargen Lohn zu dürftiger Verpflegung
Des Daseins — mich als Weis oft mühsam in Bewegung
Und glättet so durch mich, was ohne meine Schwere
Unangenehm und rauh gar oft für Andere wäre.

G. S.

Auflössung der Charade in der gestr. Ztg.:

Stiefelknecht.

Aktien-Markt.

Breslau, 23. August. In Eisenbahn-Aktien herrschte an heutiger Börse eine merkliche Stille; die Course derselben sind meistentheils etwas zurückgegangen.

Oberschl. 4 %. p. C. $114\frac{1}{2}$ Br. P.ior. $103\frac{2}{3}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. $107\frac{1}{6}$ etw. bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 109 Br.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5 % p. C. 80 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. $107\frac{1}{4}$ bis $107\frac{1}{12}$ bez. Ende $107\frac{1}{6}$ Br.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. $108\frac{1}{2}$ etw. bez.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $109\frac{5}{6}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 105 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $103\frac{1}{2}$ Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 111 Br.
Livorno-Florenz p. C. 115 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, zum 3ten Male: „**Marino Faliero.**" Oper in 3 Akten aus dem Italienischen von Cläpius, Musik von Donizetti.
Sonntag: „**Wilhelm Tell.**" Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Tell, Hr. Baison, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als 4te Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen:
H. Eppenstein.
Breslau, den 23. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adelaide, geb. Pauckert, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Waldenburg, den 21. August 1844.
Sperlich,
Königl. Kreis-Secretair.

Todes-Anzeige.
Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeige ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an, daß mein Vater, der Königliche Justiz-Kommissarius und **Notarius publicus** Johann Nowacki in dem Alter von 53 Jahren im Bade zu Carlsbad verstorben ist.
Krotoszyn, den 20. August 1844.
Franz Nowacki.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 7 Uhr entschlief nach langen Leiden an Brustwassersucht unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmanns-Aelteste Joseph Moecke, in seinem 63. Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Neisse, den 21. August 1844.
Francisca Moecke, geb. Scholz,
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.
Nach einem Krankenlager von fünfzehn Tagen endigte an einem heftigen Nervenfieber heut Morgen um 7 Uhr unsere geliebte Tante und Großtante, Caroline von Alvensleben, Stiftsdame zu Lippstadt, ihr thatenvolles, segensreiches Leben im 65. Jahre ihres Alters. Indem wir diesen unersetzlichen Verlust allen entfernten Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, bitten wir zugleich, unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.
Tost, den 22. August 1844.
Carl von Gröling, als Neffe.
Pauline von Gröling, geb. von Alvensleben, als Nichte.
Carl, Albrecht, Minna, Elisabeth, Richard, Robert, Anna, Fritz, Arthur } von Gröling, als Groß-Neffen und Groß-Nichten.

Todes-Anzeige.
Den heute früh um 8¼ Uhr nach langen, schweren Leiden an der Lungenschwindsucht erfolgten Tod meines innigst geliebten Mannes, des Königl. Major a. D. Carl Reiche, zeige ich auswärtigen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, mit der Bitte hierdurch ganz ergebenst an, meinen gerechten Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen zu erneuern. Neisse, den 20. August 1844.
Melanie Reiche, geb. Laschinski.

Todes-Anzeige.
Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich, statt besonderer Meldung, die betrübende Anzeige, daß meine Frau Marie, geborne Berliner, am 18. d. Monats im Bade Nieder-Lindewiese verschieden ist.
Breslau, den 20. August 1844.
Pauly.

Altes Theater.
Sonntag findet die vorletzte und Montag die letzte Vorstellung der Ungarischen National-Musik- und Tanz-Gesellschaft statt, wobei Herr Thury János und Demoiselle Györi Kati die Ehre haben werden, einen Ungarischen Hochzeits-Tanz vorzutragen.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Sonntag den 25. August: **Großes Konzert.** Zur Abwechselung wird für diesmal von 6 Uhr ab eine neue, gewiß imponirende Piece **für 7 Pauken** aufgeführt werden. Entree für die geehrten Sonntag- und Mittwoch-Abonnenten und deren Begleitung à Person 2½ Sgr. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.
Dazu ladet ergebenst ein:
das Musik-Chor.

Für die durch die Weichsel-Ueberschwemmung verunglückten Niederungs-Bewohner des Culmer Kreises haben wir dankbar erhalten: 1) von E. T. 15 Sgr., 2) R. S. J. 1 Rthlr., 3) A. G. v. M. 1 Rthlr., 4) G. v. M. 3 Rthlr., 5) R. E. 1 Rthlr., zusammen 6 Rlr. 15 Sgr.
Breslau, den 24. August 1844.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Bei **O. B. Schuhmann,** Buch- und Musikalienhandlung, Albrechtsstraße Nr. 53, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Breslauer Volks-Kalender für 1845.

Herausgegeben von **Leopold Schweitzer.**
Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland.
Preis: geheftet 12½ Sgr.; gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Außer dem vollständigen christlichen und jüdischen Kalender auf alle Tage im Jahre, den astronomischen Notizen (bearbeitet vom Professon v. Boguslawski), dem Verzeichniß der Jahrmärkte und Messen, der Genealogie, enthält das Buch Beiträge von L. Schweitzer, J. Stein, G. Freitag, R. Hayn, Ed. Pelz, Fr. Lewald, H. Wuttke u. A. — Ernstes und Heiteres in bunter Abwechselung bietend, eine Lektüre für das gebildete Volk — Schlesiens Bewohnern vor Allen freundlichst gewidmet.

Ueber das Aeußere möge das Publikum nach eigener Anschauung urtheilen. Die Verlagshandlung hofft, daß es ihren Bemühungen gelungen, ein den Fortschritten der Kunst und dem guten Geschmack entsprechendes Werk, einen schlesischen Almanach, herzustellen. — Sie erlaubt sich schließlich, für die dem Unternehmen durch zahlreich eingegangene, freiwillige Subscriptions-Anmeldungen zum Voraus bethätigte Theilnahme hiermit ihren Dank auszusprechen, und es der ferneren Gunst des Publikums zu empfehlen.

Im Verlage von Gottfr. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), zu haben:

Neueste Heilmethode
des Stotterübels.
Von
F. Blume,
Oberprediger in Harzgerode im Herzogthum Anhalt-Bernburg.
8. geh. 1s Heft 1 Rtlr., 2s Heft 10 Sgr.

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an
Unterleibsbeschwerden
und
schlechter Verdauung
leiden. Nebst den nöthigen Rezepten.
Von
einem praktischen Arzte.
Zweite Auflage.
8. geheftet. 11¼ Sgr.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erschien soeben die neunte Auflage der

Biblischen Geschichte
des alten und neuen Testaments
im Auszuge
für kath. Elementarschulen
mit Beifügung der
Sonn- und Feiertags-Evangelien
aus
Allioli's Bibel-Uebersetzung.
Nach seinem größern Werke bearbeitet
von
Dr. Joseph Kabath,
Direktor des katholischen Gymnasiums zu Gleiwitz und königl. Professor.
Mit hoher fürstbischöflicher Approbation.
Neunte Auflage.
Preis: 5 Sgr. no., geb. 6 Sgr.

Während seines 18jährigen Bestehens ist vorstehendes Elementarbuch nicht nur eins der verbreitetsten geblieben, sondern es erfreut sich aller Konkurrenz ungeachtet eines noch fortwährend steigenden Absatzes, wie dies die immer rascher auf einander folgenden neuen Auflagen am sprechendsten beweisen. — Durch unentgeltliche Beigabe der Sonn- und Feiertags-Evangelien aus Allioli's Bibelübersetzung ist die Verlagshandlung einem allgemeinen ausgesprochenen Wunsche nachgekommen. Die Brauchbarkeit des Buches ist dadurch bedeutend erhöht.

Bekanntmachung.
Von Herrn Carl Otto ist ein Jubellied der Preußen auf die glückliche Errettung Ihrer Königl. Majestäten zum Besten der Abgebrannten in Landeshut und Reinerz herausgegeben worden, welches des wohlthätigen Zweckes wegen zur Abnahme bei unserem Rathhaus-Inspektor Klug niedergelegt ist. Dasselbe ist für eine Singstimme und das Pianoforte in Musik gesetzt und kostet 1 Exemplar 5 Sgr.
Breslau, den 20. August 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung,
die Ausschließung der Güter-Gemeinschaft betreffend.
Der Kaufmann Theodor Tobias hierselbst und dessen Ehefrau Friederike, geb. Sachs, aus Jauer, haben mittelst Ehevertrages vom 13. v. Mts., vor Vollziehung der Ehe, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Grünberg, den 6. August 1844.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Täglich:

Abfahrt	Morgens	Nachm.	Abends
von **Breslau**	6 U. — M.	2 U. — M.	5 U. — M.
" " **Freiburg**	6 " 18 "	5 " 18 "	8 " — "
" " **Schweidnitz**	6 " 15 "	3 " 15 " / 5 " 15 "	7 " 55 "
" " **Königszelt** nach **Schweidnitz**	7 " 45 "	3 " 45 "	6 " 45 " / 8 " 22 "

Extrazüge Sonntag und Mittwoch:
Abfahrt von **Breslau** Vormittags 10 Uhr, von **Freiburg** Nachmittags 1 Uhr.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt	Morg.	Mitt.	Ab.
von **Oppeln** nach **Breslau**	6 U. 10 M.	1 U.	6 U. 10 M.
" **Breslau** " **Oppeln**	6 " — "	2 "	6 " — "

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Frist für die dritte Einzahlung von 20 % auf das Aktien-Kapital läuft mit dem 31. d. M. Nachmittags 6 Uhr ab, worauf unsere Actionaire hiermit aufmerksam gemacht werden. Berlin, den 20. August 1844.
Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Neues Institut zu gründlicher Erlernung des Violinspiels.

Mit dem Ersten Oktober dieses Jahres bin ich willens ein Institut zur gründlichen Erlernung des Violinspiels zu eröffnen.

Seit 25 Jahren in Breslau als Lehrer des Violinspiels thätig, gelang es mir, eine große Zahl Schüler tüchtig auszubilden und bin ich so glücklich, mich als Lehrer hervorragender Musiker nennen zu können.

Die in diesem Zeitraum nun reich gesammelten Erfahrungen, so wie das feste Bewußtsein, dadurch dem der Musik sich Widmenden treu zu nützen, bestimmen mich, mannigfachen, deshalb an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen und oben bezeichnetes Institut zu bilden. In diesem soll der Schüler, nach einer erprobten und bewährten Methode im Solo-Quartett- und Orchesterspiel unterrichtet werden; zur Grundlage habe ich die Violinschule des Pariser Conservatoriums gewählt, und, um vor jeder Einseitigkeit zu bewahren, die Etüden von Kreutzer, Mazas, Rode, Fiorillo, Spohr, Meertz und Andern, zu Uebungen bestimmt; mein Augenmerk werde ich hauptsächlich dahin richten, daß der Schüler einen markigen, vollen Ton, reine Intonation, gewandte Bogenführung und ausdrucksvollen Vortrag gewinnt. Die nöthigen musikalischen Vorkenntnisse sollen nach der allgemeinen Musiklehre von A. B. Marx gegeben werden.

Das Institut wird in drei Klassen getheilt, und in jeder, um das Reinspielen genau bewachen zu können, höchstens zehn Schüler zu gleicher Zeit unterrichtet werden; **das Honorar werde ich so gering als möglich stellen,** um auch den Wenigbemittelten das Institut zugänglich zu machen. Die Tage und Stunden des Unterrichts werden in der Art bestimmt werden, daß sie den Schüler bei dem Besuche des Gymnasiums oder der andern Schulen nicht hindern können.

Die geehrten Eltern und Erzieher, die gesonnen sind, ihre Kinder oder Pfleglinge meinem Institute anzuvertrauen, werden gebeten, spätestens bis zum 20. September d. J. bei mir, Bischofsstraße Nr. 2, oder in der Musikalienhandlung des Hrn. Grosser, Ohlauerstraße Nr. 80, zur Unterzeichnung sich zu melden, wogegen dieselben die gedruckten Bedingungen und nähern Einzelnheiten des Institus in Empfang nehmen können. Für Auswärtige noch die Nachricht, daß ich, auf Verlangen, bis zu einer gewissen Zahl, Schüler in Kost und Pflege, so wie in geistiger und sittlicher Ueberwachung nehmen kann; wenn diese Zahl indessen erreicht, so bin ich gern erbötig für eine anderweitige gute Unterbringung zu billigen Bedingungen Sorge zu tragen. In frankirten Briefen bitte ich, über diese Punkte mit mir gefälligst sich verständigen zu wollen.

Breslau, den 30. Juli 1844. **P. Lüstner.**

Londoner Union-Lebensversicherungs-Societät.

Diese Societät ist eine Actiengesellschaft. Sie bietet alle Garantien eines soliden Etablissements dar:
Vollkommene Sicherstellung ihrer Theilnehmer durch den garantirenden Fond;
keine Verantwortlichkeit der Versicherten für die Verluste der Societät,
also
keine Verpflichtung zu Nachschüssen; und gleichwohl
Antheil der Versicherten an dem Nutzen des Geschäftes, (zwei Drittheile).

Der Ueberschuß (Dividende, Bonus) wird alle 7 Jahre ermittelt und auf die bestehenden lebenslänglichen Policen vertheilt. Eine jede inzwischen genommene Police bekommt auch schon ihren verhältnißmäßigen Antheil an dem Avance. Durch diese Einrichtung erspart der Versicherte Prämie, indem die Versicherung eines geringeren Capitals genügt, da die Dividende das Capital periodisch vergrößert. Seereisen sind vom 1. Mai bis zum 15. September bis zu gewissen Graden der Breite von Cronstadt bis Havre, ohne Extra-Prämie, gestattet. Ueberhaupt gewährt diese Anstalt alle Vortheile und Erleichterungen, welche mit der Solidität vereinbar sind.

Pläne unentgeltlich. Hamburg, im August 1844.
Joseph Corty u. Comp., General-Agenten.

Für obenbenannte Societät übernehmen wir Versicherungsanträge, wozu Formulare von uns und die nöthige Anleitung gegeben werden. Seit 21 Jahren besteht die hiesige Agentur — die Pünktlichkeit, womit die Union ihre Verpflichtungen stets erfüllt hat, ist auch hier rühmlichst bekannt. Breslau, im August 1844.
F. E. Schreiber Söhne, Albrechtsstr. Nr. 15.

Lichtbilder-Porträts

werden **täglich** von 8 bis 4 Uhr sowohl bei **trübem** als bei **hellem Wetter scharf** und **klar** angefertigt; **Sitzung 10 bis 20 Sekunden.**
Gebrüder **Lexow,**
Gartenstr. Nr. 16, im Weißgarten.

Anfrage.
Wird nicht bald die Verloosung der Carl Schwartz'schen Leihbibliothek zu Brieg stattfinden? Eventuell was mögen für Hinderungs-Gründe obwalten? Hierüber ersucht um Auskunft
Einer für mehrere Interessenten.

Term. Michaeli ist Altbüßer-Straße Nr. 47 für einen Herrn eine kleine Stube ohne Möbel zu vermiethen.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Conrad von Wallenrode.
Hochmeister des Deutschen Ordens.

Ein historischer Roman nach Quellen bearbeitet von **Ferd. von Sommer.**
In 3 Bänden. Geheftet, Preis für alle 3 Bände 3 Rtlr.

Der Verfasser war bestrebt, in diesem Roman ein getreues Bild der religiösen, gesellschaftlichen und politischen Zustände von Preußen und den benachbarten Ländern aus dem vierzehnten Jahrhundert zur Darstellung zu bringen, — ein Bild, welches, wiewohl idealisirt, doch mehr Wirklichkeit oder Wahrheit enthält, als manche eigentlichen Geschichtswerke, da die Gestalten in ihm einer großen Zahl von zum Theil noch wenig bekannten Urkunden, Handschriften und Chroniken entnommen sind.

Was jenen Zeitpunkt für den preußischen Vaterlandsfreund besonders wichtig macht, ist der Umstand, daß ihm der deutsche Orden der Kreuzbrüder, der Begründer dieses Staates, seine höchste Macht erreichte und zwar unter Konrad von Wallenrode, einem seiner Schicksale wie seiner Persönlichkeit gleich merkwürdigen Manne.

Nicht minder interessant ist aber das Auftreten des Leander Albanus am Hofe jenes Hochmeisters, — des kühnen Mannes, der, mit Wickliffe aus derselben Schule entsprossen, nahe daran war, bereits anderthalb Jahrhunderte vor Luther, in Preußen eine radikale Reformation zu begründen.

Schließlich glauben wir noch bemerken zu müssen, daß die Einkleidung des Romans darauf berechnet ist, auch dem weniger Belesenen Theilnahme abzugewinnen, da die Begebenheiten rasch verlaufen, und an Lebendigkeit und Effekt, wiewohl nur auf Thatsachen begründet, vielleicht selbst nicht hinter den fingirten Schauderscenen unserer Tage (Mysterien genannt) zurückbleiben.

In unserm Verlage ist so eben erscheinen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Mariade,
oder
Maria, Jungfrau und Mutter Gottes.
Religiöses Epos in 12 Gesängen
von
Ferdinand Wirth.

gr. 8. 42½ Bogen. Elegant geheftet. Mit allegorischem Titel und herrlichem Titelkupfer in Stahl. Preis 3 Rtlr. 5 Sgr.

Würdig reihet sich einer Iliade, Lousiade, Messiade u. a. m. nun eine Mariade an; eine treue, wahrhaft belehrende, erbauende, oft ergreifende, und an überraschenden Ideen reiche Darstellung des Lebens der heil. Jungfrau, geschmückt durch malerische Gruppen der kühnsten Phantasien, anregend zu eben so philosophisch-tiefen, als wahre Frömmigkeit erzeugenden Gedanken, glücklich-vereinigend die beiden großten Dichter in der heiligen Poesie. **Dante** und **Klopstock,** daneben gewissenhaft entfaltend die heutige Wissenschaft und die strengste Orthodoxie der katholischen Kirche.

Wie des Dichters Jahre langer Fleiß ein so hohes Ziel erreicht, haben die günstigsten Urtheile bereis entschieden; sie haben seinen Ruf festgestellt, haben bekannt, daß **Maria** — dieses Ideal der Menschheit — dieses einzig große Muster der Welt — einen begabten, einen würdigen Sänger gefunden.

Die äußere Ausstattung der Mariade stellt sich in Druck, Papier und Kupfern dem Besten dieser Art zur Seite.

Würzburg, im Juli 1844. **Voigt u. Mocker.**

Eylert's Charakteristik Fried. Wilh. III.
Erster Band,

in bisheriger Bearbeitung bereits in 4 Auflagen verkauft und überall, auch im Auslande, mit dem regsten Interesse aufgenommen, ist jetzt in zweckmäßiger Bearbeitung in einer wohlfeilen Ausgabe auch der großen Menge des Publikums zugänglich gemacht.

Das Ganze in 5 Lieferungen, für Subscribenten im Preise von **5 Sgr. für jede Lieferung** ist bereits ausgedruckt und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock.** Der später eintretende **Ladenpreis** ist **1 Rtlr. 5 Sgr.**

So eben ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Fischer, G. T.:
Photogenische Künste.

Gründlicher Unterricht über die Thorie und Praxis des Daguerreotypiren, Photographiren, Kalotypiren, Epanotypiren, Ferrotypiren, Anthotypiren, Chrysotypiren, Thermographiren, mit Einschluß der Kunst, farbige Daguerreotyp-Portraits hervorzubringen. Mit Abbildungen. 8. broch. 8 gGr.

Das Buch ist blos zur Belehrung des größern Publikums geschrieben und enthält daher so wenig technische Ausdrücke als möglich, während zugleich nur diejenigen Verfahrungsarten angegeben werden, welche den besten Erfolg darbieten.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Turnbüchlein

nach Jahn, Eiselen, Spieß, Euler bearbeitet von **H. Krahmer.**
Zweite vermehrte Auflage. geh. 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Der Wassermühlen-Besitzer Franz Lorenz zu Sabschütz hiesigen Kreises beabsichtigt, bei dem Umbau seines Mühlengebäudes, zunächst diesem, dem Mühlgraben eine andere Richtung zu geben, ohne jedoch den Wasserstand nur im geringsten zu verändern. Sodann will derselbe einen kleinen Spitzgang erbauen, der indeß über die gewöhnliche Wasserhöhe zu stehen kommen soll und nur in Fällen des hohen Wasserstandes und der Stauung, wo der ursprüngliche Mahlgang außer Betrieb gesetzt wird, benutzt werden soll.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, ihre diesfälligen Reklamationen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, spätestens bis zum 20. Oktober c. a. bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Leobschütz, den 15. August 1844.
Der Königl. Kreis-Landrath.
Graf Larisch.

In dem neuerbauten Hause, an der Kleinburger Chaussee, ist eine Parterre-Wohnung, so wie eine im 3ten Stock zu vermiethen, bestehend in 4 Stuben, Kochstube und Beigelaß und bald oder Michaeli zu beziehen.

☞ Musikalien-Novitäten.

Im Verlage von **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** ist soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Engel, D. H., 2 Gedichte (der Wildschütz, der weisse Hirsch) für 1 Singst. m. P. op. 7. 10 Sgr.
Füchs, F., Ruf aus der Ferne. Lied f. 1 Sgst. m. P.-Begl. op. 38. 10 Sgr.
Gährich, W., neueste Berliner Ballet-Musik. Heft 5 enthält: **Die Insel der Liebe** oder **das unausführbare Gesetz,** f. P. 1 Rtl., einzelne Tänze daraus à 5, 7½ und 10 Sgr.
Netzer, J., mein Glück. Lied f. 1. Sgst. m. P.-Begl. op. 2. 15 Sgr.
— — Lust der Sturmnacht. Lied f. 1 Sgst. m. P.-Begl. op. 3. 15 Sgr.
— — Liebeswerbung. Lied f. 1 Sgst. m. P.-Begl. op. 4. 15 Sgr.
— — An Emma. Lied f. 1 Sgst. m. Begl. des Pfte. u. Vello. oder Waldhorn. op. 5. 12½ Sgr.
Tiehsen, O., 3 Gedichte f. 3 Frauenstimmen m. Begl. d. Pfte. op. 23. 1 Rthlr.
Wilmers, R., **2 Etudes de Concert.** Nr. 1 **La Pompa di festa.** Nr. 2 **La danza delle Baccanti** p. Piano. op. 28. à 22⅓ Sgr., bei

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Echten engl. Roman-Patent-Cement

in anerkannt bester Qualität, offeriren billigst:
E. Schierer und **Comp.,** im oberschlesischen Bahnhofe.

Auktion.

Am 26sten d. M., Vormittag 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
26 Centner Akten-Makulatur zum Verkauf, 12 Centner dito zum Einstampfen, und 2¼ Ctr. Bücherdeckel,
öffentlich versteigert werden. Das zum Einstampfen bestimmte Makulatur ist anzukaufen nur Papier-Fabrikanten gestattet.

Breslau, den 15. August 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 28sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke Meubles und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. August 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Zum Weizenkranz

ladet auf Sonntag den 25sten d. Mts. nach Rosenthal ergebenst ein:
Kuhnt, Gastwirth.

Eine Remise

zum Einlagern trockener Waaren ist von heute an zu vermiethen Ring Nr. 48 bei
F. W. Zaruba.

Ein neu erbautes, in einer Vorstadt hierselbst belegenes Haus, welches eine reizende Aussicht und einen ziemlichen Ueberschuß gewährt, auch zur Errichtung eines Specerei-Waarengeschäfts besonders geeignet, ist mit einer Anzahlung von 2000 Thlr. billig zu kaufen. **D. M. Peiser,**
Karls-Straße Nr. 45.

In Kost und Pflege können 2 Schüler oder Schülerinnen genommen, auch eine Stube für einen soliden Herrn vermiethet werden Nikolai-Straße Nr. 1, am Elisabethkirchhofe.

Zum Verkauf weise ich nach:
Einige Dominien, 2—3 Meilen von Breslau, von 300, 600, 900 u. resp. 1000 Morgen Fläche;
eine Freischoltisei, im Gebirge, mit 220 Morgen Areal, mit 182 Rtlr. Silberzinsen, für 8000 Rlr.;
einige Kretschams mit Landwirthschaft;
drei Gasthöfe in belebten Städten, im Preise von 6000, 9000 und 22,000 Rtlr.;
größere und **kleinere Familienhäuser** in Auras, Ohlau, Canth rc., und außer diesen
ein Haus, zu einer **Fabrik** geeignet, in der Nähe der Oder, enthaltend 40 Zimmer;
ein vorzügliches Freigut in der Nähe des Zobten;
ein gut construirtes **Roßwerk** zur Oel- und Röthemühle mit massiven Gebäuden;
einen Landsitz in einem Badeorte.

Diesfällige Anfragen und Aufträge erbittet sich franco der Commissionair **Lange** zu Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6, Nikolaiplatz.

Eine **Restauration,** Frühstückstube rc., wird zu pachten gesucht, Michaeli zu übernehmen; **3000 Rtlr.** und **800 Rtlr.** auf die erste Hypothek in der ersten Hälfte des reelen Werthes werden zu 5 Proc. zu erheben gesucht durch den Commissionair **Lange,** Neue Kirchgasse Nr. 6.

3000, 4000, 5000, 12,000 u. 50,000 Rthl. werden gegen pupillarisch sichere Hypotheken sofort gesucht.
E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Citronen,

schönste, haltbare, saftreiche Puglieser Frucht, die bedeutend billiger als die Gardeser Früchte sind, offerirt möglichst billig die Südfrucht-Handlung: **P. Verderber,**
am Ring, Naschmarktseite Nr. 46.

Die Tapeten-Handlung von
C. Fischer, Ring Nr. 57,

erhielt wieder eine Sendung der neuesten und feinsten französischen Tapeten und empfiehlt dieselben zur gütigen Beachtung.

Ritterplatz Nr. 9.

Das **Parterrelokal,** worin seit einer langen Reihe von Jahren eine Weinhandlung und Billard mit bestem Erfolg und noch jetzt betrieben wird, ist, eingetretener Verhältnisse wegen, von Michaeli c., ganz neu renovirt, zu vermiethen und ein Näheres zu erfahren
Ring Nr. 8, in der Weinhandlung.

Klosterstraße Nr. 66, par terre rechts, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Küche nebst Keller und Bodenraum zu vermiethen und sofort, am liebsten aber zum 1. Oktober zu beziehen.

Eine Wohnung, für den Miethszins von 60 bis 70 Rthl., in der Nähe des Ringes, wird zu miethen gesucht.

Offerten erbittet man sich bis Ende d. M. F. Z. poste restante.

Zu vermiethen u. Michaeli zu beziehen sind Gartenstraße mehrere Wohnungen von 4 Stuben nebst Zubehör. Näheres Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Amicitia,
(früher Privat-Montag-Verein)

im Casperkeschen Lokale, nimmt Montag den 26. d. M. seinen Anfang; dies zur Nachricht den Mitgliedern.

Das Direktorium.

Ein großer Bauplatz

mit Gartenraum, im schönsten und belebtesten Theile der Schweidnitzer Vorstadt, — mit seicht liegendem sehr gutem Baugrunde, ist unter mäßiger Anzahlung für einen soliden Preis zu verkaufen durch F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 8.

Bei dem Dominium Koberwitz, Breslauer Kreis, wird zu Michaeli dieses Jahres die Milchpacht offen, und können sich mit guten Attesten versehene Cautionsfähige Pächter beim dasigen Wirthschaftsamt melden.

Lampen

werden gut und schnell gereinigt, reparirt, lakirt und fehlende Gegenstände ersetzt beim Klemptnermeister **F. Georgi,** Oder-Straße Nr. 1, im Keller.

Eine gute starke Drehbank ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Oderstraße Nr. 1, im Klempner-Keller.

Ein Knabe von anständigen Eltern, welcher Lust zu dem Geschäft als Goldarbeiter und Ciçeleur hat, kann sich bald melden Schuhbrücke Nr. 64, beim Goldarbeiter F. Seydel.

Ein unverehelichter Wirthschaftsbeamter, der polnisch spricht und Brennerei-Kenntnisse besitzt, und über 18jährige Dienstzeit gute Atteste produziren kann, sucht diese Michaeli oder Weihnachten ein Unterkommen. Auskunft ertheilt: **E. Berger,** Bischofstraße Nr. 7.

Einem Wirthschaftsschreiber weiset eine offene Stelle nach: **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

Gut meublirte Zimmer sind sofort zu vermiethen auf Tage und Monate Albrechtsstr. Nr. 39, gegenüber der kgl. Bank.

Zu verpachten

ist vom 1. Oktober c. ab auf mehrere Jahre der am Oderufer gelegene, zur Niederlage verschiedener Waaren vorzüglich geeignete Theil des Grundstücks Nr. 6 der Hirschgasse auf dem Hinterdom. Näheres beim Eigenthümer.

Schweidnitzerstraße Nr. 17 ist in der 2ten Etage eine freundliche Stube nebst Alkove zu vermiethen und zum 1sten k. Mts. schon zu beziehen.

1200 Scheffel wohl conservirten gelben Weizen, von guter Qualität offerirt zu Samen das Dominium Rux bei Breslau. Bestellungen darauf werden recht bald erbeten.

Ring Nr. 49 ist eine Wohnung, bestehend in drei Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, so wie ein Comtoir und ein eingerichteter Weinkeller zu vermiethen.

Ein Handlungs-Lokal

nebst Wohnung ist Kloster-Straße Nr. 16 zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. — Das Nähere beim Wirth.

KÖNIGL. PREUSSISCH. CONCESSIONIRT. KÖN. DÄN. PRIV. KEILHOLZ'SCHES PFLASTER

Das kgl. preußische concessionirte und kgl. dänische privilegirte

Keilholz'sche Pflaster

gegen Hühneraugen, eingewachsene und stockig kranke Nägel, Furunkeln, harte Haut, callöse Geschwüre, Warzen 2c.

Nachdem Herr **Friedrich Keilholz**, sowohl im Krankenhospital zu Allerheiligen, als auch an mehreren unserer Pflege anvertrauten Personen, gegen **Hühneraugen, callöse Haut, callöse Nägel** und **Einwachsen der letztern**, unter unserer Aufsicht, seine Pflaster angewendet und nach seiner Methode die Kranken von jenen Uebeln befreit hat, so treten wir der Ansicht früherer Beurtheiler seiner Heilart, ganz besonders der von den Aerzten des Charité-Krankenhauses zu Berlin, darin bei, daß dieselbe die **Hühneraugen** und die **schmerzhafte callöse Haut** an den Füßen, auf eine schmerzlose, und soweit es sich übersehen läßt, **gründliche Weise** entfernt; was aber die Heilung der **callösen** und **eingewachsenen Nägel** anbelangt, Uebel die einerseits nur schwierig, andererseits nur durch eine schmerzhafte Operation zu heilen sind, so hat die Methode des Herrn **Keilholz** das eigenthümliche, daß sie diese Leiden, fast ganz schmerzlos und gründlich beseitiget, wovon er uns die Beweise an den Tag gelegt hat. Hiernach können wir der Heilart und dem von Herrn **Keilholz** angewendeten Pflaster das Zeugniß der Zweckmäßigkeit ertheilen.

Breslau, den 6. August 1844.

Dr. **Ebers**, kgl. Hof- u. Med.-Rath u. erster Arzt d. Krankenhospitals zu Allerheiligen.
Sachs, Ober-Wundarzt des Krankenhospitals Allerheiligen.

Daß die von dem Herrn **F. Keilholz** geübte Methode, **Hühneraugen und eingewachsene Nägel zu behandeln**, unter allen mir bekannten die vorzüglichste und erfolgreichste ist, bezeuge ich demselben gern, auf Grund mehrerer Erfahrungen.

Breslau, den 15. August 1844. Dr. **Betschler**, Med.-Rath und Professor.

Dem zur Zeit hier anwesenden Herrn **Keilholz** bezeuge ich hierdurch mit Vergnügen der Wahrheit gemäß, daß ich dessen **Heilverfahren bei Hühneraugen und eingewachsenen Nägeln** in mehreren Fällen beobachtet und davon immer einen schnellen, leichten und sichern, vollkommen glücklichen Erfolg gesehen habe.

Breslau, den 16. August 1844. Dr. **Remer** j., kgl. Prof. und Sanitäts-Rath.

Das Pflaster ist zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung zu haben. — 3 Pflaster nebst Anweisung zum Gebrauch kosten 10 Sgr., eine Kruke nebst Anweisung, in welcher sich mehr den 30 Pflaster befinden, 1 Rthl.

Mein Aufenthalt in Breslau ist bestimmt bis zum 10. Septbr.

Fr. Keilholz,
Albrechtsstraße Nr. 17 (Hôtel de Rom), eine Treppe hoch, vorn heraus.

Die Kurz-Waaren- und Tapeten-Handlung von Robert Moritz Hörder,

Ohlauer Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager feiner Tisch-, Taschen- und Federmesser, Schneider- und Damenscheeren, neusilberne Eß- u. Theelöffel, Thee- und Kaffeebretrer, Leuchter 2c.; ferner empfiehlt dieselbe ihr reichhaltiges Lager in Bronce aller Art, Tapeten aus den berühmtesten Fabriken Frankreichs und Deutschlands pro Rolle von 5 Sgr. an, Rouleaux, Reisekoffer u. s. w. und verspricht die prompteste und reelste Bedienung.

Patent-Schroot

in vorzüglich **weicher**, der englischen gleichen Waare, Zündhütchen, Pulver in allen gangbaren Sorten, offeriren wir mit der Versicherung, daß wir mit den, von auswärtigen Fabriken gestellten Preisen **stets** gleichen Schritt halten werden. Proben unseres Schrootes, der sich namentlich durch silberähnliche Politur und richtige Abstufung der **16** Nummern auszeichnet, liegen in Breslau auf unserm Comtoir in Etui übersichtlich bereit; auch befinder sich ein gleiches Exemplar auf den Industrie-Ausstellung zu Berlin.

E. F. Ohle's Erben, Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

Aktien-Cigarre,

1000 Stück 12 Rthlr., 100 Stück 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Unter dieser Benennung übergebe ich dem Publikum eine Cigarre, die alles Dasjenige vereinigt, was man von einer wirklich guten Cigarre fordert.

Ein gefälliger Versuch wird jeden der Herren Raucher von der Reelität und Preiswürdigkeit der Waare überzeugen.

R. Hentschel, Neumarkt Nr. 43.

Vermiethungs-Anzeige.

Da der Bau meines **Schweizer-Hauses**, gelegen zwischen der Freiburger und der Niederschlesisch-Märkischen Bahnlinie, dicht hinter den beiden Bahnhöfen seinem Ende naht, und sich hoffentlich ein besserer und bequemer Weg, als der bis jetzt bekannte „Siebenhubener" erwarten läßt, so lade ich Pachtlustige ein, mich mit Ihren Besuchen zu beehren, und die weiteren Bedingungen zu erfahren.

Breslau, den 21. August 1844. **F. Sachs**, Ring Nr. 8.

Geglättete Kattune

zu Gardinen

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen die Modewaaren-Handlung

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Tr. hoch.

Eine privil. Apotheke

mit 2500 Rthlr. reinem Mediz.-Geschäft ist mit geringer Einzahlung zu verkaufen durch **S. Militsch**, Bischofstr. No. 12.

Apothekergehülfen werden stets besorgt und gegen mässiges Honorar placirt.

Ein Rittergut,

in der Nähe von Neumarkt, nahe der großen Kunststraße und einem Eisenbahnhofe, zu welchem ohngefähr 492 Acker, 187 Morgen Forst, einige 40 Morgen Wiesen gehören, ist mir zum Verkauf übertragen. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich, ohne Einmischung eines Agenten, an mich wenden.

Neumarkt, im August 1844.

Lehwald, Justitiar.

Das Greiffenberger Leinwand-Lager, in 7/4 br. gebl. und appret. Weben, ist durch **neue Zusendungen** kompletirt. Ich empfehle solches zur gütigen Beachtung mit der ergebenen Anzeige, daß der Verkauf nur nach den angemerkten Fabrikpreisen stattfinden darf.

Philipp Kubitzky,
Elisabeth-Straße Nr. 12.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G. Schiele in Berlin

sind die **Stoffe** der **Rezipisse** nachstehender **Nummern**, schönstens gefärbt, den neuen Zeugen ganz gleichkommend, per Post, als:

2452. 2453. 2454. 2455. 2457. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2471. 2472. 2473. 2474.

so wie die Stoffe für **Brieg** und **Schweidnitz** angekommen und liegen zur **gefälligen Ansicht** und **Abholung** bereit bei:

Eduard Groß.
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Leim,

Magdeburger, der Ctr. à 14 Rthl., das Pfd. à 4 Sgr. bei: **Carl Friedländer,**
Reuschestraße- u. Blücherplatz-Ecke Nr. 6, im weißen Löwen.

Zum Bratwurstausschieben

ladet auf Sonntag, den 25. August, nach **Neudorf** ein: **Wengler.**

Koppen-Käse,

der Ziegel 6 Sgr.; **Ziegen-Käse**, der Ziegel 4 und 5 Sgr.; offerirt:

A. Reiff, Altbüßerstraße Nr. 50.

Heute, Sonnabend,
auf vieles Verlangen,
zur Erholung in Pöpelwitz

Trompeten-Concert

vom ganzen Trompeter-Chor des hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiment.

Zum Militär-Concert

und Kunst-Produktion auf Sonntag den 25. August ladet ergebenst ein:

Kalewe, Tauenzienstraße Nr. 22.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** Sonntag den 25. August ladet ergebenst ein:

Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Zum Erntefest u. **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben**, Sonntag den 25. August, ladet ergebenst ein:

Warkotsch, in Höfchen-Commende.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** nebst **Abendbrodt** ladet auf Montag den 26. d. Mts. ergebenst ein:

Handke,
Matthiasstraße Nr. 75.

Alle Sonntage
zur Erholung in Pöpelwitz

Militär-Concert.

Fleisch- u. Wurstausschieben

so wie schmackhaftes Abendbrot heute Sonnabend, wozu ergebenst einladet:

A. Stähr,
Cafetier am Nikolaiplatz.

Zum Federvieh-Ausschieben

nebst Konzert, auf Montag den 26sten d. M. ladet ergebenst ein:

Kappeller am Lehmdamm.

Zum **Kinderfest** oder **Bouquethaschen** auf Sonntag den 25. August ladet ergebenst ein:

Kottwitz,
im Neuscheitniger Kaffeehause.

Alten Franzwein à Bout. 10 und 12½ Sgr. empfiehlt ergebenst:

Ferdinand Liebold,
Ohlauerstr. Nr. 35.

Mit **Zink-** und **Blechbedachungen** auf Häuser, Thürme, in der Stadt und auswärtig mit jeder möglichen Garantie zu den billigsten Preisen empfiehlt sich:

W. Vogt,
Schweidnitzerstraße Nr. 3.

Auch sind daselbst fertige **Zinkbadewannen** in allen Größen zu haben.

Aepfelsinen,

ganz große haltbare Frucht, so wie feinschälige süße Messiner empfiehlt preiswürdig die Südfruchthandlung **P. Verderber,**
am Ringe, Naschmarktseite 46.

Patent-Schrot

von reinem Blei, aus der Fabrik der Herren Pieschel u. Comp. in Genthin, in ¼ Ctr. Beuteln und in 5 Pfund-Tüten, empfiehlt zu möglichst billigsten Preisen:

Theodor Kretschmer,
Carlsstr. Nr. 47.

Neu angekommene

Hyacynthen-Zwiebeln

in großer Auswahl und in sehr starken, gesunden Exemplaren sind zu haben bei

J. G. Pohl,
Kunst- und Handelsgärtner, am Wäldchen 5.

Tauenzienstrasse Nr. 31 B. zum Kometen ist Term. Michaeli eine freundliche Wohnung von drei Stuben, Mittelkabinet, Kochstube, Entree und dem nöthigen Beigelass zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer ebendaselbst.

Eine Apotheke

wird von einem zahlbaren Manne baldigst zu kaufen gesucht. Adressen und frankirte Anträge nimmt zur Weiterbeförderung an:

A. Gosohorsky's Buchhandlung
in Breslau (Albrechtsstr. 3.)

Gebirgs-Butter,

aus der Grafschaft Glatz, empfing den 1sten Transport und empfiehlt:

J. Müller, am Neumarkt.

Ein **Restaurations-Etablissement**, erster Klasse Breslaus, ist höchst vortheilhaft sofort zu verkaufen durch **C. Anders**, Nikolaistraße Nr. 53.

Stockgasse Nr. 28 ist eine möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen bei der Wittfrau Groß e.

Angekommene Fremde.

Den 22. Aug. **Hotel zur goldenen Gans:** Fürstin von Hohenlohe-Ingelfingen aus Koschentin. Fr. von Schickfus a. Baumgarten. Frau von Wallenberg a. Krehlau. Hr. Generallieut. v. Kamecke aus Pommern. HH. Gutsbes. v. Somnitz a. Goddenton, v. Schulse a. Loschwitz, v. Radolinski a. Polen, Peski u. Tonkünstler Wodnicki a. Warschau. Hr. Major du Vignau a. Neisse. HH. Kaufl. de Fer a. Hamburg kommend, Vollgold, Meienburg, Eckardt u. Zwicker a. Berlin, Brandeis aus Nürnberg, Sy a. Leipzig, Pachelbl a. Barmen. Hr. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Partic v. Negelein a. Königsberg in Preußen. — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Gutsbes. Ritter v. Frickau aus Steyermark, v. Sihler a. Belmsdorf, v. Trepkaa. Posen, v. Starnikowski a. Dziembowo. Fr. General v. Gluszynska v Warschau. Herr Landrath v. Wentzky a. Rogau. Hr. Lieutn. Bar. v. Rheinbaben a. Laszick. Hr. Just.-Commissar Börneker a. Schubin. Hr. Ob.-Landesgerichts-Assessor Grodke aus Muskau. Herr Kaufm. v. Amelunxen aus Frankfurt a. M. Hr. Hofmeister Ehmert aus Simozheim. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. Graf v. Leutrum a. Kauffung, v. Wallhofen a. Schönfeld. Hr. Ob.-Hüttendirect. Korb a. Jakobswalde. Hr. Dr. Meiselbach a. Beuthen. Hr. Partic. Stübler a. Berlin. Fr. Einwohnerin Tripplin aus Warschau. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Kapitain v. Blumenthal a. Petersburg. Hr. Gutsbes. Biebrach aus Schönbach. HH. Kaufl. Schäfer a. Leipzig, Bechtoldt a. Dresden, Thiene a. Altenburg, Volberth a. Frankfurt a. O. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Amtsrath Puchelt aus Jagatschütz. Hr. Major vus Lilieström aus Magdeburg. HH. Vice-Procurator Kostecki und Buchhalter im Ministerium Meltzer aus Warschau. Hr. Dr. Glaser a. Berlin. HH. Kaufl. Mosino a. Posen, Pohlack a. Liegnitz. Hr. Gutsbes. v. Steinhausen aus Eckwertsheide. — **Deutsche Haus:** Herr Justitiar Schneider a. Gr.-Strehlitz. Hr. Land- und Stadtger.-Assessor Jachnik aus Inowraclaw. HH. Gutsbes. Vogdt a. Elbing, Müller aus Schweidnitz. Hr. Kaufm. Stern aus Posen. **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Lau, Beier u. Schulz a. Brieg. Hr. Gutsbesitzer Bergmann a. Schweidnitz. **Hotel de Saxe:** Hr. Postmeister Guttmann a. Trebnitz. Fr. Gutsbes. Stawska a. Lewkow. Hr. Referendar Gersberg a. Berlin. — **Goldene Zepter:** Hr. Apotheker Wocke a. Rawicz. Hr. Conducteur Wocke a. Guttentag. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Neuhoff a. Parchwitz. — **Gelbe Löwe:** Hr. Kaufm. Lorch a. Schömberg. Hr. Gutsbesitzer von Rosenberg aus Puditsch. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Neugebauer a. Langenbielau. — **Weiße Storch:** Herr Kaufm. Höniger a. Rybnick. Fr. Kaufmann Hülse a. Bunzlau.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Herr vormal. Domainen-Pächter Klems a. Berlin. Hr. Lehrer Knappe a. Posen. — Albrechtsstraße 24: Hr. Gutsbes. Tyzler aus Polen. Hr. Musikmeister Berthold a. Siemianowitz. Hr. Mechanikus Kunze a. Guben. — Ohlauerstraße 3: Hr. Apotheker Hedemann a. Stargard. — Domstr. 16: Hr. Domherr u. Großdechant Herber a. Habelschwerdt. — Werderstraße 11: Fr. Reg.-Secret. Höhne a. Posen.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 23. August 1844.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111⅔	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		98½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105 5/12	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	—	101
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100¼	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⅔	—
dito dito dito	3½	99⅚	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	100 11/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	104¼	—
dito dito	3½	99⅚	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

22 August. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 10	+ 13, 1	+ 10, 0	0, 8	0°	N	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 34	+ 13, 2	+ 12, 0	1, 6	2°	S	"
Mittags 12 Uhr.	7, 66	+ 14, 0	+ 14, 0	2, 5	0°	SO	Schleiergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 76	+ 14, 4	+ 15, 0	3, 0	0°	N	"
Abends 9 Uhr.	8, 30	+ 14, 0	+ 12, 4	1, 4	11°	O	halbheiter

Temperatur: Minimum + 10, 0 Maximum + 15, 0 Oder + 12, 6